Donnerstag, 15. Januar 1925. | Einzelnummer 15 Groschen | 64. Jahrgang. Nr. 11

mit illustrierter Beilage 30 Gr.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post . . 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Kreuzzug gegen Bolschewien?

Auf dem Balkan herrscht wieder einmal größte Aufregung. In Südslawien, in Bulgarien, Rumänien und auch in der Türkei ist wohl noch nie so viel über die rote Gefahr geschrieben und geredet worden, als in den letzten Wochen. Heimlich gemunkelt wurde auch früher schon recht viel, richtig in Fluß kam die ganze Angelegenheit aber erst nach der Ankündigung der Reise des bulgarischen Ministerpräsidenten Zankow nach Belgrad und Bukarest. Wenn Zankow nur nach Bukarest gefahren wäre, so hätte man im Grunde genommen nichts weiter dabei gefunden, aber nach Belgrad? . . . „Meine Herren, da steckt etwas dahinter!“ wurde in den Kaffeehäusern politisiert. Und tatsächlich, es steckte wirklich etwas hinter dieser Reise, denn man darf nicht vergessen, daß Südslawien und Bulgarien durchaus keine freundnachbarlichen Beziehungen zueinander unterhalten, daß man in Belgrad bereits seit zwölf Jahren nicht mehr gut auf Bulgarien zu sprechen ist und daß es außerdem auch noch ein Mazedonien gibt, das nach der Ansicht der drei Kontrahenten Bulgarien, Südslawien und Griechenland nicht ganz korrekt aufgeteilt worden ist.

Als Grund für die Reise Zankows wurde die besagte bolschewistische Gefahr angegeben, und darüber hinaus noch von der Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zu Südslawien gesprochen. Die Geschichte mit den gutnachbarlichen Beziehungen stimmte nun aber nicht, denn es steht fest, daß zwischen Zankow und Pasitsch von der mazedonischen Frage, die bei einer Versöhnung der beiden Staaten in allererster Linie erwähnt worden wäre, gar nicht die Rede war. Es handelte sich also nur um die bolschewistische Gefahr. Aber wie ist das möglich? Ist Zankow das rote Schreckgespenst tatsächlich so schwer in die Glieder gefahren, daß er sich plötzlich zu einem Pakt mit seinem Gegner bereit erklärte? Die Dinge liegen in Wirklichkeit ganz anders. Sowohl mit Zankows Reise, als auch mit der kommunistischen Gefahr. Es kann schon heute mit großer Sicherheit gesagt werden, daß Zankow auf die Anregung Mussolinis und Chamberlains hin seine Reise angetreten hat. Die Interessen Zankows sind allerdings etwas anderer Natur, da ihm aber die bolschewistische Gefahr recht gut in seinen Kram paßt, warum sollte er da nein sagen?

Um die kommunistische Gefahr ist es auf dem Balkan überhaupt etwas eigentümlich bestellt. Von einer akuten Gefahr des Kommunismus kann lediglich in Rumänien gesprochen werden. In Südslawien und in Bulgarien liegen die Dinge so, daß es der dritten Internationale gelungen ist, die unzufriedenen Elemente aufzurütteln. In Südslawien sind es die Kroaten, in Bulgarien die Anhänger des ermordeten Stambulinski, die mit Moskau kokettieren. Wenn nun die Sowjetregierung glaubt, daß die Raditschpartei oder die bulgarische Bauernschaft das Fundament für einen roten Balkan abgeben wird, so ist sie gründlich im Irrtum. Jeder Kenner der Verhältnisse auf dem Balkan wird es stark bezweifeln, daß die Bauernschaft, sei es nun die kroatische oder auch die bulgarische, ernst an den Bolschewismus glaubt. Es handelt sich hier einfach um ein Mittel zum Zweck. Moskau gibt Geld, Moskau ist ein gutes Schreckgespenst, also warum sollte die Raditschpartei nicht in die Moskauer Bauerninternationale eintreten. Um den Preis der kroatischen Selbständigkeit würde der schlaue Raditsch wohl keinen Augenblick zögern, selbst mit dem Teufel zu paktieren.

Sowohl Pasitsch als auch Zankow sind diese Bauern-„Bolschewisten“ nun aber nichts weniger als erwünscht. Der Sowjetstern gibt hier sowohl der Sofioter als auch der Belgrader Regierung eine Handhabe, offen gegen die Kroaten und die bulgarischen Bauernbündler vorzugehen. Und das bißchen antibolschewistischen Rummel macht man dann so nebenbei mit. Wenn man Zankows Reise von diesem Standpunkt aus betrachtet, werden die ganzen Zusammenhänge sofort klar. Das erste Ergebnis der antibolschewistischen Aktion ist die Auflösung der kroatischen republikanischen Bauernpartei und die Verhaftung Raditsch' und der übrigen Kroatenführer. Daß auch in Bulgarien analoge Vorgänge in nächster Zukunft in Erscheinung treten werden, daran ist kaum zu zweifeln.

Nun kommt aber noch etwas anderes hinzu. Der Balkan ist bekanntlich das Heerlager der antibolschewistischen Russen, der Wrangelarmee und anderer weißgardistischer Formationen. Diese Kreise haben die Situation natürlich sofort erfaßt und bereiten sich jetzt munter auf eine neue militärische Intervention vor. Wrangel selbst ist nach Paris gereist. Der Zweck dieser Reise ist natürlich nicht bekannt gegeben, aber es gehört keine sonderlich große Erfindungsgabe dazu, um auf den wahren Sachverhalt zu stoßen. Bei einem Bankett, das dem General Wrangel zu Ehren in Berlin gegeben wurde, ließ man die Pläne der Wrangelarmee deutlich genug durchblicken. Es ist wahr, die Sowjetregierung hat in der Besiegung weißgardistischer Führer bereits einige Übung. Ob es ihr aber gelingen würde, dem von der Entente unterstützten Wrangel standzuhalten und sich zugleich noch möglicherweise der Polen und Rumänen zu erwehren, ist doch nicht so ganz sicher.

Die Konferenz der Baltenstaaten in Helsingfors.

Die Vorbereitungen und die Hoffnungen. — Spannung nützt nichts. — Ein Interessengebiet, das beide Teile gleich stark bewegt. — Der polnische Außenminister auf dem Wege. — Der politische Blick auf Helsingfors.

Der polnische Außenminister Graf Skrzyński hat seine Reise nach den Baltenstaaten bereits angetreten. Er nimmt selber an der Konferenz in Helsingfors teil, im Gegensatz zu seinem Vorgänger, Herrn Seyda, der sich recht ablehnend verhalten hat und seine Person nicht „hineindrängen“ wollte. Begleitet ist der Außenminister vom Ministerialdirektor Lukasiewicz. Wie wichtig die Reise bereits gewertet wird, geht daraus hervor, daß bei der Abreise die Geschäftsträger Estlands, Finnlands und Litauens am Bahnhof waren, um sich von dem Minister zu verabschieden. Der Minister ist am 12. Januar in Riga eingetroffen, um dort Besuche zu machen und er wird am 15. Januar in Helsingfors eintreffen, um dem Beginn der Konferenz beizuwohnen. Die Verhandlungen haben sicher eine ganz außergewöhnlich große Bedeutung, denn nach dem Bolschewistenputsch von Reval haben alle Augen, die da gegen den Osten zu Wache halten, den roten Feuerschein gesehen, der noch immer lodert . . .

Man will sich abschließen gegen die Gefahr, und da der Zusammenschluß als Notwendigkeit einleuchtet, will man auch versuchen, sich zu einigen, um einen geschlossenen Wall gegen Rußland zu bilden. Ob das geschehen wird, steht noch dahin. Auf jeden Fall hat der Bolschewistenputsch in Reval die Zusammengehörigkeitsgefühle wieder auferstehen lassen.

Über die politischen Ausblicke und Möglichkeiten bringt das in Krakau erscheinende Organ der konservativen Rechten, der „Czas“, einen sehr lesenswerten Artikel, der eine merkwürdige Freundlichkeit zeigt. Unwillkürlich tauchen die Gedanken auf, die uns mit dem Westen verbinden, von denen Polen aber wenig wissen will, weil die tiefe Not noch immer nicht so stark in den Herzen empfunden wird, wie sie es müßte. Der Hauch der Versöhnlichkeit und der Verständigung lebt in diesem Artikel, und zu wissen, daß es auch solche Stimmen bei uns gibt, ist immerhin ein Gewinn. Der „Czas“ schreibt:

„Nur noch einige Tage trennen uns von der Zusammenkunft in Helsingfors, auf der die Delegierten Polens, Lettlands, Estlands und Finnlands sich bemühen werden, zu einer Verständigung in laufenden politischen Fragen zu kommen. Es wird dies also ein neuer „Baltenkongreß“ sein, deren schon mehrere stattgefunden haben — die beiden letzten sind noch in frischer Erinnerung, d. h. der Rigaer Kongreß im Jahre 1923 und der Warschauer Kongreß im Februar 1924. Sowohl die beiden letzten Kongresse als auch die vorausgehenden Versuche haben bekanntlich zu keinem näheren und dauernden Verhältnis zwischen Polen und den anderen Baltenstaaten geführt. Sie beschränkten sich auf die Erledigung gewisser Wirtschafts- und Verkehrsfragen und erfüllten nicht die Hoffnungen, die mit Rücksicht auf die allgemeine Politik seinerzeit — wenigstens bei uns — an sie geknüpft wurden.

Die Ursachen waren folgende: Die Baltenstaaten zeigen eine ungeheure Abneigung gegen den Abschluß irgend eines bedeutenderen politischen Vertrages mit Polen, zunächst wegen der russischen Gefahr. Namentlich Finnland ist der Meinung, daß eine Politik, die Rußland nicht provoziert, weit besser ist als eine solche, die als antirussische Aktion gedeutet werden könnte. Finnland vertraut darauf, daß es ihm auf diese Weise gelingen wird, sich für den Fall der Abrechnung Rußlands mit den Staaten, die auf seinem ehemaligen Territorium entstanden sind, das Wohlwollen des heutigen wie des künftigen Rußlands zu sichern. Ein Bund mit Polen aber würde einen ausgesprochen antirussischen Charakter haben. Ebenso wollten sich übrigens Estland und Lettland nicht in einer antirussischen Politik engagieren und möchten lieber eine Politik der Neutralität im polnisch-russischen Konflikt, als bequemer und angeblich sicherer für sich. Zu dieser grundlegenden Ursache kam die Rücksicht auf das Verhältnis zwischen Polen und Litauen hinzu. Eine nähere Bindung an Polen würde das Verhältnis zu Litauen entscheiden; besonders Lettland möchte gern in dieser Frage lavieren. Alle drei Staaten versuchten sogar im vergangenen Jahre, sich hinter dem Rücken Polens in bestimmten Fragen mit Litauen zu verständigen, und hielten zu diesem Zwecke in Kowno im März 1924 eine besondere Tagung ab, die trotz ihrer Zurückhaltung gewissermaßen eine Demonstration gegen Polen war.

Mit solcher Stimmung der Baltenstaaten müssen wir rechnen, und es wäre ein Fehler von unserer Seite, wenn wir ihnen gegenüber mit irgend welchen Vorschlägen hervortreten würden, die auf kein dankbares Echo rechnen könnten. Aber selbst wenn man auf diesem — einzig richtigen — Standpunkt steht, muß man doch bemerken, daß die Bemühungen um eine bestimmte Annäherung zwischen uns und den Baltenstaaten heute bessere Aussicht haben als je zuvor. Vor allem ist eine Gemeinsamkeit gewisser politischer Interessen in der letzten Zeit sehr klar hervorgetreten. Hier ist zunächst auf die aggressive Bolschewistenpolitik hinzuweisen, die sich im letzten Jahr bemühte, den Revolutionsbrand in unsere Ostmarken, in Lettland und Estland zu tragen, wie auch in andere direkte Nachbarländer Rußlands. Eine diesbezügliche Verständigung der direkt interessierten Staaten ist durch die Natur der Dinge geboten, und da sie den Charakter einer notwendigen Defensive hat, kann sie nicht als aggressiver Akt gegenüber Rußland gelten, als welchen sie Stimmen aus Moskau hinzustellen sich bemühen. Es ist daran zu zweifeln, daß die Baltenstaaten diesmal in der Sorge vor russischen Drohungen vor einer Verständigung mit Polen in der Frage der Gegenaktion gegen kommunistische Anschläge und Unruhen Abstand nehmen werden.

Auch auf dem Terrain des Völkerbundes ist im vergangenen Jahre das gemeinsame polnisch-baltische Interesse sehr sichtbar hervorgetreten. Die Gefahr, die das Genfer Protokoll mit sich bringt — wenn nicht zugleich die Abrüstungsfrage angemessen geregelt wird —, ist dieselbe für Polen wie für Estland, Lettland, Finnland. Sie würde darauf beruhen, daß Rußland (als dem „Protokoll“ nicht beitretend) von der Abrüstung nicht erfaßt wäre, während die Nachbarn abrüsten müßten. Diese Frage muß auf der künftigen Abrüstungskonferenz, wenn sie tatsächlich zustande kommt, entsprechend geprüft und berücksichtigt werden, und die Baltenstaaten müssen in dieser Angelegenheit eine Verständigung mit Polen suchen, da die Aktion dann weit wirksamer sein wird.

Dann kann auch das polnisch-litauische Verhältnis jetzt weit weniger unsere Annäherung an die Baltenstaaten trüben als bisher. Litauen hat seinen Streit um Wilna entschieden verloren. Sein letzter Schuß in Gestalt der kürzlichen litauischen Note an den Botschafterrat (mit dem Verlangen der Revision der Wilnaer Entscheidung aus dem Jahre 1923 und der Einberufung einer europäischen Konferenz zu diesem Zweck) ist ins Leere gegangen. Der Botschafterrat hat auf diese Note nicht nur abweisend, sondern gar schroff geantwortet. Heute kommt Litauen selbst zu der Überzeugung, daß seine Theorie des angeblichen „Kriegszustandes“ hinsichtlich Polens ein rechtlicher und politischer Nonsens ist und daß es ihn aufgeben muß. Man weiß noch nicht, wie viel Wasser den Njemen hinabfließen wird — wahrscheinlich sehr viel —, bis Verhandlungen zwischen Polen und Litauen beginnen; aber das weiß man schon heute, daß alle litauischen Trümpfe ausgespielt sind und daß alle diejenigen in Kowno, die nur ein bißchen Vernunft im Gehirn haben, schon heute den Bankrott der bisherigen Politik sehen. Bei dieser Lage dürften sich die Baltenstaaten durch die Rücksicht auf Litauen weniger binden lassen als noch vor einem Jahre.

Endlich das Wichtigste: die russische Frage. Sie steht heute ganz anders da, als vor einem Jahre. Die Hoffnungen der Sowjets, daß die de jure-Anerkennung des bolschewistischen Rußlands durch die sozialistischen Regierungen Englands und Frankreichs ihre Weltstellung stärken werde, gehören der Vergangenheit an. Die Sowjetregierung steht heute nach außen, wie in Rußland selbst, schwächer da als in den drei letzten Jahren. Die Furcht vor einer diplomatischen oder militärischen Aktion der Sowjets muß denn auch heute an der Ostsee eine weit geringere Rolle spielen, als vor einem Jahre. Die Politik der Baltenstaaten müßte eine bestimmte Bewegungsfreiheit erlangen, nicht gelähmt durch den drohenden Blick des nördlichen Bären.

Ohne an die gegenwärtige Konferenz in Helsingfors irgend welche übertriebenen Hoffnungen zu knüpfen, die schon mehrmals getrogen haben, kann man die Annahme äußern, daß sie das Werk der Annäherung der Baltenstaaten an Polen fördern wird. Sie wird gewiß kein Bündnis bringen nach dem Muster unseres Vertrages mit Rumänien; dazu ist die Sache noch nicht herangereift. Aber auch in bescheidenerem Umfange wäre die Schaffung einer polnisch-baltischen politischen Kooperation nützlich und willkommen.

Wir berührten noch nicht ein wichtiges Hindernis, das speziell Lettland angeht. Von Lettland trennt uns die Frage der Bedrückung des polnischen Elements, das namentlich in etlichen polnischen Gemeinden wohnt, die von Lettland im denkwürdigen Jahre 1920 besetzt wurden, da das polnische Militär in altruistischer Weise Dünaburg für Lettland einnahm. Dort werden polnische Schulen geschlossen, die polnische Bevölkerung wird aus ihren Wohnsitzen vertrieben, der polnische Mittel- und Großbesitz wird rücksichtslos enteignet. Nach Polen kommen unaufhörlich berechtigte Klagen, denen gegenüber unser Volk nicht taub bleiben darf. Auch dieses Hindernis, das auf dem Wege der Annäherung zwischen uns und Lettland liegt, muß beseitigt werden, wenn sich die polnisch-baltische Verständigung günstig entfalten soll.

Sie liegt in unserem Interesse, das erkennen wir vollkommen an und freuen uns deshalb aufrichtig, daß jetzt eine bessere Möglichkeit des Ausbaus besteht als vor einem Jahre, und daß unser gegenwärtiger Außenminister die Sache besser begreift als seine drei unmittelbaren Vorgänger, die jeder Aktion, die uns gegenüber Rußland schützen sollte, abgeneigt und skeptisch gegenüberstanden. Minister Skrzyński hat sich denn auch entschlossen, selbst nach dem Baltikum zu reisen — in gänzlichem Gegensatz zur demonstrativen Abstinenz des Herrn Seyda.

Indem wir zugeben, daß wir sehr gern auf eine Verständigung mit den Baltenstaaten schauen, müssen wir zugleich stark betonen, daß es eine Aktion von beiderseitigem Nutzen ist. Polen ist stärker, zur Stunde besser auf diplomatischem Terrain situiert und sogar weniger durch den russischen Kommunismus bedroht, als gewisse Baltenstaaten, namentlich Estland und Lettland. Es ist zu erwarten, daß diese Staaten die Lage nüchtern beurteilen und sich nicht auf den Standpunkt stellen werden, daß die Kosten der Verständigung ausschließlich Polen zahlen soll, während ihnen von uns nur Benefizien zuständen. Das namentlich an die Adresse Lettlands.

Die Opposition gegen Herrn Grabski.

Aus Warschau wird gemeldet: „Nach den Weihnachtsferien hat gestern das parlamentarische Leben mit der Eröffnung der Beratungen in den Kommissionen begonnen. Wie jedesmal nach einer längeren Pause, schwirren auch diesmal Gerüchte von einer bevorstehenden Regierungskrise in der Luft. Man hat die Erholungsreise des überarbeiteten Ministerpräsidenten Grabski dahin ausgelegt, er wolle vor der Krisis flüchten und einen annehmbaren Grund für seinen Weggang haben. Diese sehr wenig ritterliche Kampfesweise gegen Grabski steht nicht auf fester Grundlage. Herr Grabski ist zwar in dieser Woche noch nicht in der Lage, sein Exposé über das Budget zu halten. Er ließ aber in der gestrigen Sitzung der Budgetkommission mitteilen, daß er in der Kommission sein Exposé am nächsten Montag erstatten werde. Hiermit dürften auch alle die Gerüchte zusammenfallen, die den jetzigen Kriegsminister Sikorski als den kommenden Ministerpräsidenten an der Stelle Grabskis bezeichneten.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission trat allerdings der Gegensatz scharf hervor, der zwischen Herrn Grabski einerseits und den Nationaldemokraten sowie den nationalen Minderheiten andererseits besteht. Der Kampf wurde von dem Abgeordneten Rosmarin vom jüdischen Klub eröffnet, welcher vorschlug, man solle die Diskussion über das Budget so lange verschieben, bis Herr Grabski seine Budgetrede gehalten habe. Dem widersprachen die sozialistischen Abgeordneten Moraczewski und Diamant, die eine sofortige Eröffnung der Diskussion forderten. Der Abgeordnete Jaroszyński von der christlichen Volkspartei stellte den Antrag, die allgemeine Aussprache über das Budget so lange zu verzögern, bis der Ministerpräsident sein Exposé vorgelegt habe, und inzwischen in die Beratung der einzelnen Teile des Budgets einzutreten. Dieser Antrag wurde von der Kommission angenommen. Aus diesem Vorgang ergibt sich, daß auf der einen Seite Ministerpräsident Grabski wünscht, seine Gegner möchten zuerst ihre Karten aufdecken, während andererseits die Gegnerschaft Grabskis den Ministerpräsidenten zuerst reden lassen will, um dann mit ihren Angriffen kommen zu können.

Aufgaben des Sejm.

Wie der „Kurjer Codzienny“ mitteilt, hat der Sejmmarschall Rataj über das Arbeitsprogramm des Sejm für die

nächsten Wochen folgende Mitteilungen gemacht: Das Arbeitsprogramm des Sejm umfaßt: Das Budget, die Gesetze über die Selbstverwaltungskörperschaften, das Gesetz betreffend die Durchführung der Bodenreform und andere wichtige Angelegenheiten, wie z. B. das Gesetz über die Organisation der obersten Militärbehörden. Diese drei Gesetze werden jedenfalls den Arbeiten des Sejms die Färbung geben. Das Hauptgewicht der Arbeiten wird in den Kommissionen liegen, zumal da diese Gesetzesvorlagen eine längere angestrengte Arbeit in den Kommissionen verlangen. Deshalb wird auch die Zahl der Plenarsitzungen eine geringe sein.

Was das Budget anlangt, werden alle Anstrengungen gemacht, um es vor Ostern noch unter Dach zu bringen. Jedenfalls wird es infolgedessen notwendig sein, ein Budgetprovisorium für den Monat März zu beschließen.

Noch kein Frieden?

Der Konflikt mit Danzig.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Warschau gemeldet: „In politischen Kreisen kam gestern aus Danzig eine geradezu unwahrscheinliche (!) Nachricht. Beim polnischen Generalkommissar Straßburger erschien der Oberkommissar Mac Donell, und riet ihm von neuem, zwecks Beseitigung der Unstimmigkeiten die polnischen Briefkästen in Danzig abnehmen zu lassen. Der Generalkommissar Straßburger wies dieses Verlangen kategorisch zurück. Angesichts dessen kündigte Mac Donell an, daß er den Danziger Senat zur Entfernung der Kästen ermächtigen werde. Gestern abend versammelte sich das politische Komitee des Ministerrates, bestätigte den Standpunkt des Generalkommissars Straßburger und erteilte ihm entsprechende Instruktionen. Heute wird der Kommissar auf Grund dieser Instruktion eine entscheidende Unterredung mit Mac Donell herbeiführen. Minister Thugutt erklärte in einer Unterredung mit Pressevertretern folgendes: Als ich das letzte Mal die Ehre, hatte zu Ihnen zu sprechen, äußerte ich die Freude darüber, daß im polnisch-Danziger Briefkastenkonflikt bereits all das verschwunden sei, was für Polen unverdaulich war. Es verschwand die Verletzung, die sich Danzig gegenüber dem polnischen Staat zu schulden kommen ließ. Leider müssen die letzten Nachrichten aus Danzig neue Unruhen wecken. Man spricht von einem Druck, der auf den polnischen Generalkommissar ausgeübt werde. Man hört von Drohungen, der Aufmunterung des Danziger Senats zu einem Selbstgericht. (!) Das ist sogar in unserem bisherigen Verhältnis zu Danzig unerhört — obwohl ich überzeugt bin von der ganz unbedingten Billigkeit unserer Maßnahmen, die nicht nur aus den Buchstaben der abgeschlossenen Verträge und Konventionen fließen, sondern vor allem aus dem Geist des Versailler Vertrages, der Polen einen Zugang zum Meere zuspricht. Wir waren beseelt, unseren Rechten durch einen normalen Prozeß nachzugehen, vor dem allein dafür gewiesenen Gericht, d. h. vor dem Völkerbunde. Wir gaben bisher nicht den Glauben daran auf, daß diese Institution zur Festigung des Friedens zwischen den Völkern geschaffen wurde — nicht aber zum Schutze des Interesses der Stärkeren. Dagegen müssen wir sehr entschieden aus diesem Konflikt alles das ausschließen, was jemandes Willkür war, einer Willkür, die sich auf parteiliche Zuneigung für eine der Parteien stützte. Die geringfügige Angelegenheit der Briefkästen muß uns als Unterscheidungszeichen dienen, ob es sich hier um Größenwahn der Freistadt Danzig handelt, die ihre Lage nicht begreifen kann, oder ob es eine kleine Einzelheit großer Pläne ist, die ohne unser Wissen und zu unserem Schaden gefaßt werden. Es ist unser Recht, zu verlangen, daß die strittigen Fragen in einer Weise erledigt werden, die durch das alle bindende internationale Gesetz genau vorgesehen ist. Alles, was uns gegenüber Gewalt sein wird, wird sofortige und entschiedene Abwehr finden. **Die Stärke der Abwehr wird der Stärke der Gewalt entsprechen."**

Berichtigung.

In dem Prozeßbericht gegen den verantwortlichen Redakteur des „Pos. Tgbl." ist ein sinnentstellender Druckfehler vorgekommen. Es muß in Abs. 3 Zeile 7—8 heißen: „Sie habe die Frau Pfarrer Kasten nach der Grenze gebracht, die fünfzehn Minuten (nicht fünfzehn Kilometer) von Kaszczor entfernt sei."

Republik Polen.

Besprechung.

Der Staatspräsident empfing am Montag in Spala den Kriegsminister General Sikorski und hatte mit ihm eine mehrstündige Beratung, in der verschiedene Fragen besprochen wurden, wie z. B. die Frage des realen Budgets des Heeres für 1924/25, über den Stand der Heeresverwaltung und den Ausbau der Kriegsmarine.

Rekordmonat.

Der Dezember war hinsichtlich der Einkünfte aus Monopolen und öffentlichen Abgaben für den Staatsfiskus ein Rekordmonat. In diesem Monat liefen 163,2 Millionen zł ein, während der Eingang des November 137,5 Millionen und aller weiteren Vormonate noch weniger betrug.

Związek Chłopski.

Eine Sitzung des Hauptvorstandes des „Związek Chłopski" fand in Krakau am Sonntag unter Vorsitz des Abgeordneten Pluta statt. Der Hauptvorstand besprach die politische Lage des Staates und die Organisation der Partei, sowie die Taktik des Parlamentsklubs auf dem Sejmterrain im Zusammenhang mit der kritischen Wirtschaftslage des Staates, insbesondere auf dem Lande.

Zentralgefängnisschule.

Am Montag vormittag wurde in Warschau die Zentralschule für Gefängnisbeamte eröffnet. Die Eröffnung der Schule wurde in Gegenwart des Vizeministers für Justiz Siennicki, der in seiner Ansprache die Hörer zu guten Lehrfortschritten anspornte, vollzogen. Zu der eröffneten Schule sind 44 Gefängnischefs und -Inspekteure aus allen Teilgebieten Polens berufen worden.

Zurückgekehrt.

Ministerpräsident Grabski ist am Dienstag unerwartet aus Zakopane zurückgekehrt.

Ein Interview.

Marschall Rataj gewährte einem Vertreter der „Gazetta Warszawska" eine Unterredung, in der er erklärte daß das Programm der Sejmarbeiten in erster Linie das Budget für das Jahr 1925, die Selbstverwaltungsgesetze und Gesetze über die Durchführung der Agrarreform umfasse. Außerdem steht auf dem Programm eine Reihe wichtiger Angelegenheiten unter denen das Gesetz über die Organisation der obersten Militärbehörden an erster Stelle steht.

Arbeitslosenhilfe.

Die Senatskommission für Volkswirtschaft nahm die Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz mit einer Aenderung an der zufolge der Arbeits- und Wohlfahrtsminister die Zeit in der Arbeitslosenbeihilfen ausgezahlt werden, auf 26 Wochen verlängern kann.

Ein Manifest.

Die ukrainischen Abgeordneten und Senatoren haben geschlossen an das ukrainische Volk ein Manifest zu erlassen mit Klagen über Schikanisierung durch die polnische Sejmmehrheit. Das Manifest wurde beschlagnahmt. Sein Wortlaut soll jedoch in einer Sejminterpellation wiedergegeben werden.

Veränderung.

Das Blatt „Dilo" bringt an der Spitze der Ortschronik die Nachricht, daß Dr. Wasyl Panejko vom Posten des Chefredakteurs des Blattes zurücktritt, und daß einstweilen Dimitr Lewickij die Verrichtung der Funktionen des Chefredakteurs übernommen hat.

Vom Eisenbahnministerium.

Im Budget des Eisenbahnministeriums befindet sich eine Position für den Umbau der Strecke Lublin—Rozwadów. Der Umbau dieser Strecke soll noch vor Einführung des neuen Eisenbahnfahrplans, d. h. vor dem 1. Juni, erfolgen.

Die Vorgänge in Jugoslawien.

zek. Agram, 11. Januar.

Die oppositionellen Abgeordneten der Skupschtina, welche bekanntlich zahlenmäßig die Mehrheit der Mandate besitzen, haben unter dem Vorsitz des gewesenen Ministerpräsidenten Dawidowitsch beschlossen, den verhafteten Bauernführer Stefan Raditsch im Polizeigefängnis in Agram korporativ zu besuchen. Gleichzeitig hat die Opposition beschlossen, dem Präsidenten der Skupschtina eine schriftliche Protestnote zu überreichen, in welcher derselbe aufgefordert wird, beim König Schritte wegen Verletzung der Immunität der verhafteten Abgeordneten zu unternehmen.

Der König hat sich aus Paris nicht nach Belgrad begeben, sondern nach Veldes in den Julischen Alpen, wo er mit Rücksicht auf die gespannte innenpolitische Lage einen längeren Aufenthalt nehmen wird.

Die Verteidigung Raditsch' hat der gewesene Minister des Äußern, Dr. Anton Trumbitsch, übernommen. Trumbitsch ist einer der Begründer des Königreiches SHS und hat seinerzeit der südslawischen Delegation auf den Friedenskonferenzen angehört. In der letzten Zeit hat er sich offen als Republikaner erklärt. In seiner Eigenschaft als Rechtsvertreter der aufgelösten Raditsch-Partei hat er heute bei allen möglichen administrativen und gerichtlichen Instanzen Beschwerden gegen die Regierungsmaßnahmen überreicht. Heute war in politischen Kreisen eine Belgrader Nachricht verbreitet, nach welcher die Verhaftung Trumbitsch' unmittelbar bevorstehe. Großes Aufsehen hat es erregt, daß der Führer der Slowenen Monsignore Dr. Koroschetz, heute im Agramer Gefangenhaus erschien, um Raditsch einen Besuch abzustatten. Der gewesene Staatsminister wurde jedoch vom Untersuchungsrichter nicht vorgelassen, da Raditsch angeblich noch nicht verhört worden sei.

Die oppositionellen Parteien, und zwar alle kroatischen Parteien, alle slowenischen Parteien, die Deutschen, die Bosniaken, die Mohammedaner, die Ungarn und die Rumänen sowie die Dalmatiner und Mazedonier haben Verhandlungen zwecks Aufstellung gemeinsamer Wahllisten eingeleitet, um den Anhängern der aufgelösten Raditsch-Partei es zu ermöglichen, sich an den Wahlen zu beteiligen.

Internationale Donaukonferenz.

Aus Preßburg wird geschrieben: Am 30. Juni tritt in einem Badeorte in der Hohen Tatra die Internationale Donaukonferenz zu einer ordentlichen Session zusammen. Auf der Tagesordnung stehen Fragen, die sich auf die neue Donauschiffahrtsordnung, den Donauhandelstarif und die 3prozentige Ungarische Eiserne Tor-Anleihe beziehen.

Die Donau-Adriabahn.

Aus Belgrad wird uns geschrieben: Ein englischer Konzern hat der Belgrader Regierung ein Angebot für den Ausbau der Donau—Adriabahn gestellt. Die Frage der Donau—Adriabahn steht seit mehr als zwanzig Jahren auf der politischen und wirtschaftlichen Tagesordnung Serbiens und hat nicht wenig zu der Todfeindschaft zwischen Serbien und der österreichisch-ungarischen Monarchie beigetragen. Sie soll nunmehr von englischen Kapitalisten endlich gebaut werden.

Reparation.

Die Abschätzung der von Deutschland abgetretenen Elbe- und Oderschiffe.

zek. Prag, 12. Januar.

Zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland wurde seit längerer Zeit über die endgültige Regelung einiger Fragen, die mit der Abtretung eines Teiles des deutschen Elbe- und Oderschiffsparks als Reparationsleistung im Zusammenhang stehen, verhandelt. Es handelt sich hier vor allem um die Vereinbarung des Abschätzungspreises für die abgetretenen Schiffe, der anfänglich in der von Deutschland festgesetzten Höhe den Tschechen zu hoch erschien und nun herabgesetzt werden soll. Die endgültige Entscheidung durch den amerikanischen Schiedsrichter soll, dem „Ceske Slovo" zufolge, in den allernächsten Tagen getroffen werden. Bisher wurden auf der Elbe 48 Dampfschiffe und 184 Frachtschiffe und auf der Oder 12 Dampfschiffe und 74 Frachtschiffe von Deutschland an die Tschechoslowakei übergeben. Zwei Dampfschiffe sollen noch übergeben werden.

Die Verteilung des österreichischen und des ungarischen Schiffsparkes ist bereits beendet. Auf der Donau hat die Tschechoslowakei 12 Dampfschiffe und 117 Frachtschiffe als Anteil und auf Reparationskonto erhalten.

Aus Wien wird gemeldet: Am Sonnabend wurde der Generaldirektor der größten Wiener Brotfabrik, der Ankerbrotwerke, vom Untersuchungsrichter wegen Brotwuchers im Laufe einer gerichtlichen Vernehmung in Haft genommen. Der Brotpreis wurde als um 1000 Kronen pro Laib zu hoch ermittelt. Durch diesen Vorfall wird die ganze Brotpreisfrage in Österreich aufgerollt.

Rumäniens Mißerfolg auf dem Pariser Finanzkongreß.

(Eigenbericht.)

zek Bukarest, 11. Januar.

Schon die erste Nachricht von der Tagung der Finanzminister der Entente hatte in der ganzen großrumänischen Presse ein nachhaltiges Echo ausgelöst. Seither steht die Reparationsfrage ununterbrochen auf der Tagesordnung der rumänischen Politik. Von prinzipieller Bedeutung war eine Erklärung des Finanzministers Vintila Bratianu an die Vertreter der ausländischen Blätter, in der der Minister mit besonderem Nachdruck das angebliche Unrecht hervorhob, das Rumänien von den westlichen Verbündeten dadurch zugefügt wurde, daß dessen Anteil an den Wiedergutmachungen sehr kärglich bemessen wurde. Der in Spa festgesetzte Anteil von 1 Prozent sei geradezu lächerlich. Während man den besiegten Staaten, wie Österreich und Ungarn, zu ihrem wirtschaftlichen Wiederaufbau bedeutende Anleihen gegeben habe, müsse Rumänien seine durch den Krieg und die Besetzung zerrüttete Volkswirtschaft aus eigenen Mitteln wieder aufbauen und dabei noch seinen finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Auslande nachkommen. Die rumänische Regierung erhob mehr als einmal Einspruch gegen diese stiefmütterliche Behandlung durch die verbündeten Großmächte. Erreicht hat Rumänien allerdings nicht viel, nur der Anteil an den österreichischen, ungarischen und bulgarischen Reparationen wurde ihm erhöht, ein Zugeständnis, das natürlich vollkommen hinfällig ist, da selbst der größte Optimist nicht daran glaube, von Österreich, Ungarn oder Bulgarien auch nur einen Goldfrank an Reparationsgeldern zu erhalten.

Die Tagung der Finanzminister eröffnete Rumänien nun die Aussicht seine Forderung nach Erhöhung des Wiedergutmachungsanteils wieder mit mehr Nachdruck zu erheben. Mit dem Pariser Finanzkongreß hängt auch die Besetzung des rumänischen Gesandtschaftspostens mit einem der fähigsten Diplomaten, Diamandi, zusammen, der lange Zeit der Belgrader Gesandte Rumäniens war. Es steht fest, daß Diamandi sogleich nach Antritt seines neuen Amtes seine Tätigkeit auf die besonders intensive Wahrung der rumänischen Interessen an der Reparationsfrage lenkte. Seine anfänglich nicht gleich erfolgreichen Bestrebungen waren aber endlich von dem Erfolge gekrönt, daß Rumänien zu der Finanzkonferenz zugelassen wurde.

Finanzminister Bratianu hat lange gezögert, sich selbst nach Paris zu begeben. Diamandi befand sich bereits im Besitz aller Instruktionen der Bukarester Regierung. Da entschloß sich der Finanzminister plötzlich, selbst Rumäniens Interessenvertretung in Paris zu übernehmen. Die schlimmen Ahnungen, die sein Zögern verursacht hatten, waren nicht ganz grundlos gewesen, denn eine recht peinliche Überraschung wurde ihm in Paris zuteil. Eine Havasmeldung aus Neuyork besagt das übrige. Nach Informationen des „Neuyork Herald" hat sich der rumänische Finanzminister Vintila Bratianu in der Sitzung des interalliierten Finanzkongresses geäußert, daß dem rumänischen Staat durch jenen Punkt der Sachverständigenvorlage eine Insulte zugefügt wurde, in dem behauptet wird, daß Rumänien nach Meinung der Sachverständigen mehr von Ungarn bewohnte Territorien bekommen habe, als ihm zukommen. Der französische Finanzminister Clementel, so schreibt der „Neuyork Herald", hat dem rumänischen Minister angeblich versprochen, daß dieser Punkt der Sachverständigenvorlage einer neuerlichen Revision unterzogen werden wird.

Dieser Vorfall bedeutet nun mehr als eine drastische Zurückweisung der rumänischen Forderungen. Es ist zwar das letzte Wort in den finanziellen Fragen noch nicht gesprochen, aber jedenfalls hat sich Rumänien eine Erörterung aufgehalst, die ihm nicht angenehm sein kann. Unverständlich ist das plötzliche Mitleid der Sachverständigen mit den unter rumänische Herrschaft gelangten Ungarn. Kommen doch auch Deutsche, Schwaben und Sachsen sowie Ukrainer in nämlichen Ausmaße als Magyaren in Betracht. Jedenfalls wird man sich aber die Meinung der Sachverständigen merken müssen, die Friedensverträge haben in ganz Mittel- und Osteuropa genug parallele Gebietszuweisungen geschaffen, die ein „Zuviel" darstellen. Nicht nur der Frieden von Trianon und nicht nur betreffend die Ungarn. Es handelt sich auch nur um eine Feststellung durch Sachverständige, und die Sachverständigen sind nicht immer berücksichtigt worden in den letzten Jahren. Die Regierungen haben sich noch nicht zu solch moralischen Höhen emporgearbeitet, aber immerhin sind es die Sachverständigen der alliierten Regierungen, die sich für Gebietsverstümmlungen zu interessieren beginnen. Also besteht doch noch die Hoffnung, daß sich das Recht endlich durchringen wird. Von diesem Standpunkte aus ist es ganz gut gewesen, daß die Bukarester Regierung sich so heftig um die Teilnahme an dem Pariser Finanzkongreß beworben hat, wenn auch Herr Vintila Bratianu bisher keinen Erfolg in der Reparationsfrage nach Bukarest berichten konnte.

Zum Rücktritt des amerikanischen Staatssekretärs Hughes.

Coolidge leitet die auswärtige Politik.

Zum ganz überraschenden Rücktritt Hughes schreibt der „Neuyork Amerikan" folgendes:

Die Leitung der auswärtigen Geschäfte mit Kellogg als Staatssekretär machten es Coolidge nicht schwer, seine Gedanken durchzusetzen. Der neue Minister habe ein Wesen, das seine Freunde als abwägend bezeichneten, während andere, weniger freundlich, ihn furchtsam nennen. Der Korrespondent der „World" in Washington unterstreicht, daß der Einfluß Borahs nach dem Rücktritt Hughes außerordentlich wachsen werde. Das bedeute, daß Amerika möglicherweise eine Aenderung seiner Politik über die Anerkennung Moskaus vorbereite. Die World erklärt in ihrem Leitartikel von Hughes und Stone (dem zurückgetretenen Attorney General) führe ein langer Weg abwärts zu Kellogg und Warren (dem Nachfolger Stones). Coolidge habe zwei Männer von außergewöhnlicher Begabung durch zwei andere von „großem Durchschnitt" ersetzt. Die Zeit sowie die Art und Weise, wie der Rücktritt von Hughes erfolgte, wären daher um so verwunderlicher. Warum, so fragt das Blatt, kündigte Hughes seinen Rücktritt mitten in der äußerst wichtigen Pariser Konferenz an? Gleichfalls wird hervorgehoben, Coolidge habe beschlossen, keinen wirklichen auswärtigen Sekretär mehr neben sich zu dulden, sondern die Amtsgeschäfte durch einen Mann führen zu lassen, der von ihm oder von Borah bereitwilligst Befehle entgegennehme. Hughes habe in der Schuldenfrage eine ganz unhaltbare Stellung eingenommen, die aufzugeben schwer falle, obwohl der Rückzug ausgeführt werden müsse. Amerika könne nicht die gesamten Schulden von Frankreich und Italien einsammeln. Irgendwie müsse anerkannt werden, daß eine Verbindung zwischen den deutschen Reparationen und den interalliierten Schulden bestehe.

Die Wichtigkeit des Zusammenhangs der Reparationsverpflichtungen mit den allgemeinen Zahlungen an Amerika hebt auch der „Neuyork Harald" hervor, ein Blatt, das der Regierung sehr nahe steht. Nach dem Rücktritt Hughes erwartet das Blatt mehr Aktivität von Coolidge und schreibt dann am Schluß: „Der aus persönlichen Gründen erfolgte Rücktritt von Hughes und die Ernennung Kelloggs werden in keiner Weise die Fortsetzung der bisherigen Politik Harding-Coolidge beeinflussen können. Kelloggs Tätigkeit in London brachte diesen in Kontakt mit den europäischen Staatsmännern. Das ist gerade im Hinblick auf den Dawesbericht außerordentlich wichtig."

Nebelkatastrophen in London und Paris.

In London herrscht eine der schlimmsten Nebelkatastrophen, die je bekannt geworden ist. In vielen Teilen Londons, meldet der „Lokal-Anz.", konnte man ganz buchstäblich nicht die Hand vor den Augen sehen. Das Bild ist etwa so zu beschreiben, als wenn man den dicken schwarzen Rauch einer Expreßlokomotive in voller Fahrt durch einen besonders scharfen Windstoß ins Gesicht geweht bekommt. Man ist vollständig in einer schwarzen Rauchwolke eingehüllt, sieht dabei aber, wie der Rauch über die Straße und durch die Luft dahinweht, wie etwa Sand in einem wüsten Sturm. Tausende von Londonern, die sich in der Hoffnung, daß es noch besser werden würde, auf die Straße wagten, verloren vollkommen ihren Weg und irren vielleicht jetzt noch umher, da der Verkehr vollkommen unterbunden ist und dieses Mal auch die Azetylin-Feuersäulen wenig ihren Zweck erfüllen. Die einzige Fortbewegungsmethode ist die Untergrundbahn, immer vorausgesetzt, daß man den Bahnhof findet. Zahllose Unglücksfälle sind zu verzeichnen. Ein besetzter Omnibus fiel um und verletzte eine Anzahl von Menschen. Ferner wurde eine Anzahl von Leuten überfahren und schließlich gerieten nicht weniger als sechzehn Autoomnibusse in Brand. Endlich wurde der Straßenverkehr völlig eingestellt. In diesem Augenblick hat sich die Lage insofern etwas gebessert, als wenigstens die Wohnräume frei von Nebel sind, so daß man bei elektrischem Licht klar sehen kann, was gestern nicht der Fall war.

Auch Paris im Dunkeln.

Ebenso wie London leidet auch Paris unter einem dicken Nebel. Die Finsternis war bis gegen 11 Uhr vormittags derart stark, daß man fast überall Licht brennen mußte. Besonders der Eisenbahnverkehr litt sehr unter dem Nebel. Beträchtliche Verspätungen waren unvermeidlich, und im Laufe des Vormittags ereigneten sich bei Paris drei Zusammenstöße, die glücklicherweise nicht allzu ernster Natur waren. Bei Villeneuve fuhr ein von Juvisy kommender Vorortzug auf einen anderen, der auf offener Strecke halten mußte, da das Signal geschlossen war. Der Gepäckwagen und der letzte Personenwagen des vorderen Zuges wurden zertrümmert, wobei zehn Personen, alles junge Leute im Alter von 15 bis 19 Jahren, leicht verletzt wurden.

Titelübersetzungen.

Nachstehend bringen wir die Titelübersetzungen aus dem vom „Büro des Sejmabgeordneten Klinke" herausgegebenen „Polnischen Gesetzen und Verordnungen in deutscher Sprache". Die Übersetzungen sind jetzt soeben erschienen und können beim „Büro des Sejmabgeordneten Klinke" in Poznań Wały Leszczyńskiego 2, bezogen werden. Der Bezug dieser „Gesetze und Verordnungen" kostet in Polen vierteljährlich 8.00 Złoty. Die Einzelnummer kostet 1.50 Złoty. Die Schriftleitung.

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 94 vom 30. Oktober 1924.

Poz. 870. Protokoll betreffend die einstweilige Regelung der Luftschiffahrt zwischen Polen und Großbritannien und Nordirland 1388

Poz. 871. Regierungserklärung vom 18. Oktober 1924 betr. Austausch der Noten zwischen der polnischen und britischen Regierung betr. die Bestätigung des Protokolls über die einstweilige Regelung der Luftschiffahrt zwischen Polen und Großbritannien und Nordirland, unterschrieben in Warschau den 13. August 1924 1389

Poz. 872. (Übersetzt.) Verordnung des Ministerrats vom 15. Oktober 1924 betr. Erhöhung der Teuerungszulagen zu den Renten, die auf Grund des Gesetzes über die Unfallversicherung für Handel und Industrie, geltend im ehem. preußischen Teilgebiet, bezogen werden 1389

Poz. 873. Verordnung des Ministerrats vom 20. Oktober 1924 betr. Wirkungsbereich und Organisation des Auswandereramts beim Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge 1390

Poz. 874. Verordnung des Innenministers vom 4. Oktober 1924 betr. Schaffung einer selbständigen Verwaltungsgemeinde Łodyna-Nowa im Kreise Kamionka-Strumiłowa 1391

Poz. 875. (Übersetzt.) Verordnung des Innenministers vom 20. Oktober 1924, herausgegeben im Einverständnis mit dem Finanzminister betr. Abänderung der Höchstnormen der städtischen Steuern für Waren, die durch die Eisenbahn transportiert werden 1391

Poz. 876. Verordnung des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge vom 14. Oktober 1924, herausgegeben im Einverständnis mit dem Innenminister betr. Rechte und Pflichten der fremde Säuglinge säugenden Frauen 1391

Poz. 877. Verordnung des Finanzministers im Einverständnis mit dem Minister für Handel und Gewerbe vom 15. Oktober 1924 betr. Złotyumrechnung der Geldsummen, die als Verwaltungsstrafen in den Vorschriften und Gesetzen vorgesehen sind, die das Dienstverhältnis der Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten regeln 1392

Poz. 878. Verordnung des Finanzministers vom 18. Oktober 1924, herausgegeben im Einverständnis mit dem Minister für Handel und Gewerbe betr. die teilweise Abänderung des Tarifs, der die Einteilung der Ortschaften in Klassen enthält 1393

Poz. 879. Verordnung des Finanzministers vom 21. Oktober 1924 betr. Einlösung der Kleingeldscheine unter 1 Złoty . . 1393

Poz. 880. (Übersetzt.) Verordnung des Finanzministers im Einverständnis mit dem Justizminister vom 27. Oktober 1924 betr. Ergänzung einiger Bestimmungen der Verordnung des Finanzministers im Einverständnis mit dem Justizminister vom 28. März 1924 betr. Regelung des Verkehrs mit Devisen und ausländischen Valuten, owie des Geldverkehrs mit dem Auslande in der ihr durch die Verordnungen des Finanzministers im Einverständnis mit dem Justizminister vom 23. April 1924 und vom 22. September 1924 gegebenen Fassung 1394

Poz. 881. Verordnung des Agrarreformministers vom 17. Oktober 1924, herausgegeben im Einverständnis mit dem Finanzminister über staatliche Kredithilfe bei der Sanierung von Grundstücken 1395

Poz. 882. Verordnung des Eisenbahnministers vom 18. Oktober 1924, herausgegeben im Einverständnis mit dem Finanzminister, dem Minister für Handel und Gewerbe sowie dem Minister für Landwirtschaft und staatliche Domänen über Abänderungen und Ergänzungen des Warentarifs der polnischen Eisenbahnen 1396

Poz. 883. Bekanntmachung des Finanzministers vom 27. Oktober 1924 betr. Berichtigung der Fehler in den Mustern zur Verordnung des Finanzministers vom 25. August 1924 betr. Ausführung des Gesetzes vom 12. Juni 1924 über die Bierbesteuerung 1398

Berichtigung der Verordnung des Innenministers vom 1. Oktober 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 89, Poz. 848) 1398

Für die Erhaltung der Zeppelinwerke.

Der amerikanische Senator Copeland, welcher der demokratischen Partei angehört, setzt sich lebhaft für die Erhaltung der Zeppelinwerke ein. Bei der Begründung seines Antrags sagt der Senator, er sehe nicht ein, warum Amerika sich beim Ausbau seiner Luftfahrtinteressen durch die fremde Diplomatie beeinflussen lasse. Er fährt dann fort:

„Deutschland steht heute an der Spitze aller Völker im Luftschiffbau. „Z. R. 3" war das beste Luftschiff, das jemals gebaut wurde. In Friedrichshafen können Luftschiffe rascher und billiger als irgendwo sonst in der Welt gebaut werden. Wir haben ein Interesse daran, daß Deutschland von den Fesseln befreit werde, welche die alliierten Diplomaten ihm auferlegt haben. Es besteht kein vernünftiger Grund, Deutschland am Weiterbau von Zeppelinen zu hindern. Es handelt sich um eine friedliche Industrie, durch deren Ausbau auch die Zahlung der Reparationen erleichtert und der Fortschritt des Flugwesens in der ganzen Welt gefördert werden kann. Die einschränkenden Bestimmungen des Versailler Vertrages müssen fallen."

Eine solche Stimme der Vernunft fällt sicherlich angenehm auf, aber es ist fraglich, ob sie bei der französischen Haß- und Angstpsychose etwas ausrichten wird.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 14. Januar.

Ergänzende Valorisierungsbestimmungen in Polen.

In einer der letzten Nummern des „Dziennik Ustaw" ist eine Verordnung des Staatspräsidenten veröffentlicht worden, die ergänzende Valorisierungsbestimmungen enthält. Städtische Obligationen werden im Sinne der erwähnten Verordnung wie Hypothekenschulden valorisiert. Eine andere Bestimmung besagt, daß für Gelder, die zwar nicht hypothekarisch gesichert, jedoch seinerzeit für den Erwerb eines Hausgrundstückes oder zur Gründung eines Unternehmens geliehen worden sind, mehr als für sonstige Vorkriegsverpflichtungen (also mehr als 10 Prozent) zu zahlen sind.

Banknotenumtausch.

Angesichts der Mißverständnisse, die sich aus der Nichtannahme beschädigter Banknoten ergeben, klärt die Bank Polski auf, daß leichtbeschädigte, eingerissene oder befleckte Złotyscheine, die aber alle Nummern und Unterschriften besitzen, von allen angenommen werden müssen, da die Bank Polski solche Scheine ohne Abzug und Beschränkung eintauscht. Scheine mit beschädigten Nummern oder Unterschriften, oder auch solche, bei denen ein Viertel fehlt, sind in der Bank Polski umzutauschen.

Die monatliche Brotspende für die Altershilfe.

Der Wohlfahrtsdienst Altershilfe bittet alle gütigen Geber, die ihm eine monatliche Brotspende zugesagt haben, recht herzlich, die in Frage kommende Summe nach dem heutigen Brotpreis von 70 Groschen auf sein Konto bei allen deutschen Banken oder in den Geschäftsstellen der deutschen Tageszeitungen einzahlen zu wollen.

Ein Lob für die polnischen Eisenbahner.

Aus Anlaß des Neujahrstages richtete der Eisenbahnminister an sämtliche ihm unterstellten Ämter ein Rundschreiben, in dem es heißt:

„Ein Rückblick auf das verflossene Jahr 1924 gestattet es mir, mit wahrer Befriedigung die günstigen Ergebnisse der Arbeit auf jedem Gebiet unseres Eisenbahnwesens festzustellen. Dies ist in hohem Maße dem tiefen Verständnis für das Staatsinteresse und dem staatsbürgerlichen Empfinden, sowie der mühseligen und andauernden Arbeit sämtlicher Angestellten der polnischen Staatseisenbahn zu verdanken, die trotz schwerer wirtschaftlicher Lebensbedingungen zur Schaffung einer Etappe der Entwicklung des polnischen Eisenbahnwesens beigetragen haben. Ich hege die Hoffnung, daß im kommenden Jahr das Pflichtgefühl der Angestellten der polnischen Eisenbahn und das Bewußtsein für wirkliches Staatsinteresse noch einen deutlicheren Ausdruck in der Arbeit an der Hebung der Eisenbahnwirtschaft finden wird."

× **Postaufträge.** Der zuständige Minister für Handel und Gewerbe hat die Einführung von Postaufträgen zur Einziehung von Geldforderungen bis zu 10 000 zł im Inlandsverkehr genehmigt. Die Abwicklung wird ähnlich der früheren, preußischen vorgenommen, und es sind ebenfalls Wechsel zur Einziehung, sowie Wechselproteste mit zugelassen.

s. **Der Feiertag Mariä Lichtmeß,** 2. Februar, ist bekanntlich vom Staatspräsidenten aufgehoben worden. Der Kardinal-Erzbischof Dr. Dalbor hat nun angeordnet, daß an dem Tage in allen Kirchen der Diözese Posen-Gnesen Gottesdienst, wie bisher, stattfinden soll, und fordert die Geistlichkeit auf, am Sonntag vor dem 2. Februar dies von den Kanzeln bekannt zu machen mit dem Hinzufügen jedoch, daß niemand verpflichtet ist, dem Gottesdienst beizuwohnen, und wer arbeiten will, dies tun kann, ohne eine Sünde zu begehen, die er auch nicht zu beichten brauche.

S. **Jagdergebnisse.** Die Strecken bei den Treibjagden sind in diesem Jahre auf den verschiedenen Jagdgebieten sehr verschieden gewesen; im großen und ganzen haben sie nicht befriedigt, verschiedentlich sogar sehr enttäuscht. Es wurden beispielsweise an Hasen und Kaninchen geschossen: Gora (Jarotschin) 102, Nickelskowo 23, Uschneudorf 56, Dziembowo 14, Schmilau, Gutsjagd 0, Gemeindejagd 3, Prossen 31, Oberlesnitz 28, Wischin 36 (alles Kreis Kolmar), Radom 24, Lopischewo 111, Orlowo 49 (Kreis Obornik), Klingenberg 153, Czeski 112.

× **Die eigenartige milde Witterung** treibt bereits eigenartige Frühlingsblüten. Auf einem Balkon sind veredelte Gänseblümchen zu neuer Blüte gelangt.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkte herrschte ein ziemlich lebhafter Verkehr. Die Preise für Butter und Eier waren nicht unerheblich zurückgegangen. Das Pfd. gute Landbutter war schon für 1,80 zł, Tafelbutter für 2,40—2,50 zu haben. Eier kosteten die Mandel 2,60 bis 2,80 zł, Quark das Pfd. 40 gr. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 6 zł, eine Gans 8—10 zł, ein Huhn 3,50 zł, ein Paar Tauben 1,50—1,70 zł. Für einen Hasen zahlte man 7 zł. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfd. Speck 1—1,10 zł. Für ein Pfd. Karpfen zahlte man 2,50—2,60 zł, für ein Pfd. Hecht 2 zł. Auf dem Gemüsemarkt wurden folgende Preise gefordert: für einen Kopf Blumenkohl 1,20—1,30 zł, für ein Pfd. Mohrrüben 8—10 gr, für ein Pfd. Spinat 30—50 gr, für ein Pfd. gemischtes Backobst 35 gr, für ein Pfd. Backpflaumen 90 gr, für ein Pfd. Zwiebeln 25 gr, für ein Pfd. Kohlrüben, für Weißkohl 15—25 gr.

× **Sehr schnell um ihre „ehrlich erworbene" Beute gekommen** sind der Fleischer Kasimir Trojanek aus Winiary und der Fleischer Czeslaus Bólczyński aus Posen, die aus der Kühlhalle des Städtischen Schlachthofes vier halbe Schweine in der vorletzten Nacht gestohlen hatten. Sie wurden ermittelt und festgenommen, während die Schweine ihnen wieder abgenommen wurden.

× **Die Feuerwehr** wurde gestern vormittag gegen 11¾ Uhr nach dem Hofe des Hauses ul. Franciszka Ratajczaka 8 (fr. Ritterstraße) zu einem Gemüllkastenbrande gerufen, der bald gelöscht werden konnte.

× **Aus den Schienen gesprungen** ist gestern nachmittag 3 Uhr ein Straßenbahnwagen der Linie 3 an der Ecke Halbdorf- und Schützenstraße.

× **Als Eigentümer der kürzlich am Kernwerk weggeworfenen Gänse** hat sich ein Besitzer aus Suchylas ausgewiesen und die Gänse wieder in Empfang genommen.

× **Gestohlen** wurde gestern aus einem Vorzimmer des Hauses Wallischei 49 ein Herrenmantel im Werte von 100 zł.

× **Polizeilich festgenommen** wurden gestern: 4 Betrunkene, 3 Dirnen, 2 Diebe, 1 Betrüger und ein Frauenzimmer wegen Unzuchtverdachts.

s. **Vom Wetter.** Heute, Mittwoch, früh hatten wir 2 Grad Kälte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag,	„	15. 1. 25.	Radfahrerverein: abends 7 Uhr, Turnhalle des Below-Knotheschen Lyceums Radball und Reigenfahren.
Donnerstag,	„	15. 1. 25.	Evang. Verein junger Männer. 7—8 Uhr Stenographie. 8—½ 9 Blasen.
Donnerstag,	„	15. 1. 25.	Stenographenverein. Im Below-Knotheschen Lyzeum 6—8 Uhr Lehrkursus für Anfänger und Fortgeschrittene.
Freitag,	„	16. 1. 25.	Verein deutscher Sänger. Abends 8 Uhr Uebungsstunde.
Sonnabend,	„	17. 1. 25.	Kaufmännischer Verein. Stiftungsfest. Gemeinsame Tafel und Ball.
Sonnabend	„	17. 1. 25.	Evang. Verein junger Männer. ½9 Uhr Wochenschlußandacht. Außerdem 6 bis 10 Uhr Bücher- und Kanzleistunde.

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie erzählte in kurzen Worten, was in dem Brief stand und was sie zwischen den Zeilen las. Die alte Frau wiegte nachdenklich den silberweißen Kopf.

„Ich fürchte für Udos Ehe," sagte sie.

„Ich habe von Anfang an für sie gefürchtet. Diese vorwöhnte kleine Uschi ist nicht die richtige Frau für ihn — trotz aller Liebe und Verliebtheit. Wenn er einmal klarer sehen, wenn er aufwachen wird aus seinem Rausch, was wird dann sein, Mutter?"

„Dann wirst Du bei ihm sein, Kind."

„Ja, aber eine Mutter kann niemals Ersatz sein für eine enttäuschte oder unglückliche Ehe, fürchte ich. Vielleicht wird die junge Frau mich dann hassen, vielleicht werde ich dann erst recht die überflüssige Dritte sein." Sie war wieder sehr ernst geworden, sehr sorgenvoll.

„Wenn Du das glaubst, Ellen, dann dürftest Du gar nicht wieder zurückkehren. Denn nur, wenn diese beiden Leute sich selbst überlassen bleiben, ihre Fehler gegenseitig erkennen, sich an sie gewöhnen, sich aufeinander einstellen, wenn sie durch die Ehe und durch das Leben tüchtig werden und reif, finden sie wohl auch ein Glück, nachdem die erste Verliebtheit verschwunden ist."

Ellen fühlte, daß die erfahrene alte Frau wohl recht haben mochte mit ihren Worten, aber ihr liebendes, ungebärdiges Herz bäumte sich auf gegen den Gedanken, daß sie resignieren, daß sie verzichten, daß sie freiwillig das Feld räumen sollte.

„Was würde dann aus mir, Mutter?"

„Du bleibst bei uns, Ellen. Verschönst uns unsere letzten Jahre."

„Mutter, ich halte es nicht aus in der Einsamkeit."

„Ich habe es ein langes Leben hier ausgehalten und bin glücklich gewesen."

„Weil Du Vater zur Seite hattest. Weil Ihr in einer glücklichen Ehe lebt. Ich habe meinen Mann sehr früh verloren, ich habe für Udo gelebt. Er war mein Ein und Alles. Mein Kind und Kamerad und Freund. Er mußte mir Ersatz bieten für alles andere. Ich kann nicht ohne ihn sein. Ich würde unglücklich, maßlos unglücklich, wenn ich fern von ihm leben müßte. Nein, ich kann es nicht. Kann nicht zurücktreten in dem Augenblick, da er mich an seine Seite ruft. Da er mich braucht. Als ich zu Euch kam, dachte ich ja auch, ich würde lange, vielleicht sogar für immer bleiben. Ich wußte nicht, wie Udo es aushalten würde ohne mich. Wenn er mich nicht heimgerufen hätte — wäre ich wohl nicht gegangen. Nun aber gehe ich."

„Siehst Du, Ellen, so ist es im Leben," sagte die alte Frau milde. „Du bist doch auch unsere Einzige, unser höchstes Glück. Und wir haben Dich einem Manne lassen müssen und später Deinem Jungen. Wir traten in den Hintergrund. Wir zählten kaum noch in Deinem Dasein. So ist es Dir nun mit Udo ergangen. Du hast ihn an eine junge Frau verloren. Und willst Dich nicht darein finden. Und kämpfst gegen das natürliche Gefühl und das Urgesetz der Welt, daß Eltern ihre Kinder verlieren an einen bis dahin fremden Menschen. Auch Du wirst Dich fügen und bescheiden, wie wir es getan haben."

„Es war anders bei Euch," sagte Ellen leidenschaftlich. „Ihr hattet Euch gegenseitig. Ich bin allein. Ich habe nur Udo. Wenn er mich wirklich einmal nicht mehr braucht, wenn ich seinem Glück im Wege bin, werde ich gehen und resignieren. Solange er nach mir ruft, wird er mich an seiner Seite finden."

Die Greisin sagte nichts mehr. Sie schwiegen beide.

Nach einer Weile fragte die alte Frau: „Wann willst Du reisen, Ellen?"

„Morgen schon. Damit ich noch backen und überhaupt Vorbereitungen zum Fest treffen kann. Ich möchte auch gern, daß es hübsch bei uns ist, wenn Herr Remstedt kommt."

„Ich gebe Dir ein Stück Schinken, ein paar Würste, Butter und Eier mit, damit Ihr ein einigermaßen behagliches Fest bei diesen schweren Zeiten habt."

Ellen streichelt die runzliche Hand der Greisin. Wie gut Du bist, Mutter. Wäre ich auch erst so weise, so abgeklärt wie Du."

Die alte Frau lächelte. „Das kommt früh genug, Kind. Freue Dich, daß Du so jung im Empfinden und Aussehen geblieben bist."

„Freuen? Vielleicht wäre mein Leben jetzt leichter, wenn ich weniger Ansprüche stellte. Wenn ich älter wäre, als ich es im Fühlen bin. Vielleicht wären die Konflikte dann weniger groß."

„Laß die Grübeleien. Du weißt genau, daß Du Deinen Platz behaupten willst. Dann hat es keinen Zweck, weiter darüber zu reden. Komm, Kind, ich will Dir beim Packen helfen, damit wir früher fertig sind und noch einen recht gemütlichen Abend mit Vater verleben."

Sie streichelte die heißen Wangen der Tochter, sah in ihre glänzenden Augen hinein.

„Du bist wie eine Braut, oder wie eine ganz junge Frau, die zu ihrem Manne fahren soll," sagte sie lächelnd.

Auch Ellen lächelte, aber es war wehmutsvoll. „Beinahe ist mir auch so zu Sinn," sagte sie. „Ich habe den Jungen wohl von jeher zu abgöttisch geliebt. Habe nichts gekannt und kennen wollen außer ihm. Uebergroße Liebe rächt sich vielleicht immer an einem selbst."

XV.

Es wurde ein hübsches Weihnachtsfest. Ellen hielt nun wieder die Zügel der Wirtschaft fest in ihren schlanken, arbeitgewohnten Händen.

Sie hatte gleich nach ihrer Ankunft geputzt und gescheuert, gebacken und gebraten, und alles war an den Feiertagen so gemütlich, so behaglich und schön, wie Udo es von jeher gewohnt war.

Das junge Paar hatte die Tanne geschmückt. Alle andere Arbeit hatte Ellen Uschi abgenommen. Sie war ja so froh, daß Udo, daß der Haushalt sie brauchte, sie wollte gar keine Mithilfe von der kleinen Frau.

Und Uschi legte aufatmend und glücklich die Arbeit in der Schwiegermutter Hände zurück. Sie fand, sie hätte genug geleistet, sie fand, sie hätte es verdient, sich jetzt auszuruhen und von Udo verwöhnen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Männer-Turn-Verein Posen.

Das diesjährige Wintervergnügen des Männer-Turn-Vereins, verbunden mit turnerischen Darbietungen, Gesangsvorträgen usw., findet am Sonntag, dem 18. d. Mts., in der Graben-Loge von 5 Uhr ab statt.

---

* **Bromberg**, 13. Januar. Gestern wurde in der Brahe, nahe den Mühlen, die Leiche des vor vier Wochen spurlos verschwundenen Eisenbahnbetriebsbeamten Pawel Chmielnik gefunden. Nach den Umständen des Befundes ist ein Unglücksfall anzunehmen, nicht Verbrechen oder Selbstmord. — Ermittelt und verhaftet wurde von der Kriminalpolizei ein von ihr gesuchter Bandit, der Raubanfälle verübt hatte. Die Festnahme erfolgte in der Umgegend im Walde. Der Mann wurde ins Polizeigefängnis abgeführt und versuchte dort in letzter Nacht auszubrechen, was ihm aber nicht gelang.

* **Aus dem Kreise Culm**, 12. Januar. Auch in unserem Kreise nehmen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten immer mehr zu. Viele Landwirte haben ihren Viehbestand schon derart angreifen müssen, daß größere Wirtschaften nur noch zwei Drittel oder sogar nur die Hälfte des Milchviehbestandes aufweisen. Es müssen nur bereits Arbeitspferde verkauft werden, um Geld zu schaffen. Dadurch, daß die kleinsten und kleineren Wirtschaften einen geringen Prozentsatz der Staatssteuern aufzubringen haben, werden die größeren Wirtschaften um so stärker belastet. Die Kommunalsteuern, die früher durch Zuschläge zu den Staatssteuern erhoben wurden, sind jetzt auf einen bestimmten Prozentsatz von der Staatssteuer angewiesen, und man darf weitergehende Bedürfnisse nur durch Erhebung von Luxussteuern befriedigen: Kutschwagen, Gewehre und andere sogenannte Luxusgegenstände sind mit hoher Steuer belastet. Die Geschäftsleute spüren natürlich auch die Folgen dieses Steuersystems: der Umsatz geht stark zurück und infolgedessen auch die Steuerkraft der Geschäftsleute.

* **Graudenz**, 13. Januar. Auch hier machen sich immer mehr die Folgen der hohen Patentgebühren und die Bestimmung bemerkbar, daß für jede besondere Verkaufsstelle, ja für verschiedene Artikel desselben Geschäfts besondere Patente gelöst werden müssen. Verschiedene Geschäfte, z. B., die zwei Ausschankstellen für besseres und einfacheres Publikum unterhielten, haben eine bereits geschlossen.

* **Konitz**, 12. Januar. Am Sonntag, 4. Januar, morgens wurde der Postwagen überfallen, der den Postverkehr zwischen Konitz und den Dörfern Müskendorf, Lipnitz und Konarczyn besorgt. Der Überfall ereignete sich zwischen dem Wäldchen in Müskendorf; zwei Banditen sprangen auf den Wagen und verlangten von dem Wagenführer die Herausgabe des Schlüssels der Kasse. Da der Wagenführer den Schlüssel nicht bei sich hatte und heftigen Widerstand leistete, entflohen die Diebe schließlich und blieben unerkannt.

* **Schöneck**, 12. Januar. Eine wenig erfreuliche Überraschung zum neuen Jahr wurde, der „Weichselpost" zufolge, den Hypothekenschuldnern durch die Kreissparkasse bereitet. Diese Kasse teilte ihren Schuldnern mit, daß sie ab 1. Januar 1925 eine bedeutend höhere Aufwertung der Hypotheken fordere, als bisher. Die Zahlen lassen erkennen, daß die Forderung weit über die Grenze von 15 Prozent geht. An Zinsen werden jährlich nicht weniger als 24 Prozent verlangt, eine Forderung, die in vielen Fällen die jährlichen Mietseinnahmen der Hausbesitzer übersteigt.

* **Schwetz**, 12. Januar. Der Senior der Landwirte des Kreises Schwetz, der Mühlengutsbesitzer Pauly in Grutschno, ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Er war seit langen Jahren Besitzer des Mühlengutes Grutschno und hat die Entwicklung des Bauerndorfes zum lebhaften Marktflecken durchgemacht. Neben der Landwirtschaft zeigte er große Vorliebe für Gartenbau und Bienenwirtschaft. Noch in seinen alten Tagen war er als Imker praktisch tätig. — Die übergroße Feuchtigkeit macht den Landwirten manche Sorge. Auf schwererem Boden steht noch jetzt vielfach das Wasser auf den Feldern und bedeckt die Saaten.

* **Zirke**, 12. Januar. Der Eigentümer Kühn aus Neusorge hatte auf der Fahrt hierher einen Hundertzlotyschein verloren und es der hiesigen Polizei gemeldet. Schon am anderen Tage erschien eine arme Frau, die den Schein auf dem Heimwege vom Holzsammeln gefunden hatte und ihn abgab. 10 Zloty Finderlohn wurden der armen Frau für ihre Ehrlichkeit zuerkannt und auch gern gezahlt. — Die gelinde Witterung nach den Feiertagen lockt den Landmann aufs Feld, und man sieht jetzt in der Umgegend die Leute fleißig mit Pflügen beschäftigt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 12. Januar. In der Redaktion des „Kurjer Poranny" erschien, wie der „Deutsch. Rundsch." gemeldet wird, gestern ein in eine Polizeikommissar-Uniform gekleideter Mann in Gesellschaft einer anderen Zivilperson und bearbeiteten eine Sekretärin des Blattes in höchst brutaler Weise, damit sie ihm den Autor eines gewissen Artikels nenne. Als in dem Redaktionsbüro einige Mitarbeiter erschienen, verließen die beiden Personen eiligst das Lokal. Dieser „Polizeikommissar", der sich niemandem vorgestellt hatte, rief durch sein merkwürdiges Verhalten Zweifel hervor, ob er seine Kleidung dienstlich trug oder nicht.

* **Warschau**, 13. Januar. Ein blutiges Drama hat sich am Sonntag abend hier abgespielt. Redakteur Waclaw Grabianski vom „Przegl. Pol." erschoß die junge Bankangestellte Isabella Hundt. Die beiden gingen längere Zeit auf der Straße auf und ab und als sie im Begriff waren Abschied zu nehmen zog Gr. plötzlich einen Revolver aus der Tasche und feuerte zwei tödliche Schüsse auf die H. ab, worauf er sich eiligst entfernte. Die Schüsse hatten aber die Polizei alarmiert, die den Täter verhaftete. Bei seiner Vernehmung gab Gr. an, die H. hätte ihn durch ihr Verhalten zum Zusammenbruch der Nerven und dann zur Katastrophe gebracht. Er habe sich von seiner Frau getrennt, und die H. habe auf seinen Vorschlag, ihn zu heiraten, nicht eingehen wollen.

Aus Ostdeutschland.

* **Goldberg**, 9. Januar. Durch eine auswärtige Gesellschaft, der sich auch die Stadt mit einem Betrage von 15 000 Mark seiner Zeit anschließen sollte, wird die Goldgräberei in der Nähe des Geiersberges mit Anfang dieses Jahres wieder aufgenommen.

* **Züllichau**, 9. Januar. Vor einigen Tagen kam durch unsere Stadt ein Wanderer, der wohl der älteste Handwerksbursche Deutschlands sein dürfte. Er war aus dem Krankenhause Schwiebus entlassen und wollte nach Grünberg. Seine Papiere waren in Ordnung und wiesen unzweifelhaft nach, daß der alte Mann 96 Jahre alt war. Eine ihm in Schwiebus angebotene Versorgung in einem Altersheim hat er abgelehnt, da er sich noch ein bißchen die Welt ansehen wollte.

Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen**, 11. Januar. Die 2. Strafkammer verurteilte die Marja Cicha aus Opalenitza wegen Veruntreuungen zu 5 Monaten Gefängnis. Sie war in der Forstkasse in Neutomischel angestellt und vom Kassierer ermächtigt, sich des Stempels zu bedienen und Gelder anzunehmen. Einige Käufer waren vom Kauf von Holz zurückgetreten und gaben die Kaufscheine an die Cicha zurück mit dem Bemerken, sie könnte das Holz für sich behalten, müßte aber den Kaufpreis an die Kasse abführen. Die Cicha hat zwar das Holz für sich behalten und weiter verkauft, das Geld an die Kasse aber nicht abgeführt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

K. O. Wir nehmen an, daß es sich um Elfenbeintasten handelt. Reiben Sie diese Tasten der Länge nach mit einem in Terpentinöl getauchten Wattebausch gründlich ab, und lassen Sie dann die Sonnenstrahlen 2—3 Tage auf die Tasten wirken.

B. A. in S. Sie können die löschungsfähige Quittung nicht ohne weiteres verlangen, sondern werden zweifellos noch zur Aufwertung herangezogen werden.

A. H. in Kw. Der Steuerbeamte ist im Recht; Sie müssen ein Patent 2. Kategorie lösen.

K. M. in N. 1. Diese Verfügung besteht auch heute noch. 2. Der Stand des Roggenpreises in Deutschland ist uns unbekannt. 2. Am 30. September 1922 stand der Dollar auf 8869 Polenmark und am 2. Oktober auf 8970 Polenmark. Am 1. Oktober wurde der Dollar nicht notiert.

A. R. in O. 1. Am 30. Juli 1922 stand die Polenmark im Verhältnis zum Dollar auf 6090. 2. Da müssen Sie uns schon genauer angeben, wann etwa die von Ihnen erwähnte Tabelle von uns veröffentlicht worden sein soll.

A. M. Wohnung. 1. Für die Wohnung, deren Friedensmiete 100 Mark betrug, sind für das 4. Vierteljahr 1924 4 zł zu bezahlen. Für die Wohnung mit 225 Mark Jahresmiete beträgt die jetzige Miete für den gleichen Zeitraum 9 zł. 2. Die Aufwertung von Hypotheken erfolgt, was Ihnen aus der mindestens hundertfachen Erörterung der Frage im „Pos. Tagebl." bekannt sein mußte, im allgemeinen mit 15 Prozent. Sparkassengelder sind bei der betreffenden Sparkasse bis zum 31. März d. J. zur Aufwertung anzumelden. In welcher Höhe die Aufwertung erfolgt, steht z. Zt. noch nicht fest. Eine Aufwertung deutscher Kriegsanleihen gibt es z. Zt. noch nicht.

O. B. in B. 1. Für Testamente ist ein bestimmter Prozentsatz nicht vorgesehen, infolgedessen ist die Aufwertung bis zum vollen Goldwert möglich. 2. Mit derartigen Scheingründen können Sie die Rechtsgültigkeit einer Anzeige unter keinen Umständen anfechten.

L. Kr. in S. Für 1923 und bis zum 1. Juni 1924 können wir Ihnen die Miete überhaupt nicht berechnen, da das neue Mieterschutzgesetz erst vom 1. Juni 1924 ab in Geltung ist. Für Juni sind 5 Prozent, für Juli bis September monatlich je 9 Prozent und für Oktober bis Dezember je 13 Prozent der Grundmiete zu bezahlen. Da die Jahresmiete vor dem Kriege 60 Mark betrug, beträgt die Monatsgrundmiete 5 Mark. Es wäre mithin für die Zeit vom 1. Juni bis 31. Dezember 1924 eine Gesamtmiete von 4.37 zł zu bezahlen.

Frau E. K. in M. 1. Ja. 2. 50 Prozent. 3. Nein.

O. Sch. in S. Nach dem in Nr. 295, Jahrgang 1924, des „Pos. Tagebl." veröffentlichten Leitartikel „Anmeldung von Aufwertungsansprüchen in Deutschland und in Polen" müssen gewisse Hypotheken angemeldet werden, wenn abweichend von der allgemeinen Aufwertung der Gläubiger mehr als 15 Prozent verlangt oder der Schuldner weniger als 15 Prozent zahlen will. Zuständig ist als Aufwertungsstelle das Amtsgericht, in dessen Bezirk das Grundbuch geführt wird. 2. Darüber besagt die Aufwertungsverordnung nichts, sie spricht nur von der Frist, bis zu der der Schuldner zur Zurückzahlung der Hypotheken verpflichtet ist. 3. Rückständige Zinsen brauchen nur auf 4 Jahre gezahlt zu werden. Sie werden zum Kapital zugeschlagen und mit 15 Prozent aufgewertet. 4. Das können wir Ihnen nicht sagen.

H. H. in T. Uns ist Ihre Briefkastenanfrage nicht bekannt, wiederholen Sie diese.

Spenden für die Altershilfe.

Silvesterfeier, B. Schl.	66.— Złoty
Weihnachtsfeier Pelajewo	20.— „
O. P.	5.— „
	91.— Złoty
Vortrag aus Nr. 2	2318.49 „
Zusammen	2409.49 Złoty

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Der maschinelle Lakei.

„Le Quotidien" (Nr. 607) bringt die folgende hübsche Betrachtung über den „maschinellen Lakaien" von dem Arbeiterdichter Pierre Hamp:

„Die Maschinenarbeit wurde lange Zeit hindurch von erlauchten Geistern und ästhetischen Damen schlecht gemacht, die der Ansicht waren, daß die einzige Arbeit die Handarbeit sei.

Sie schätzten keine Schneiderarbeit als die mit Nadel und Fingerhut hergestellte. Strickereien und Stickereien waren Arbeiten, würdig ihrer schönen beringten Finger, aber sie hätten sich niemals entschließen können, ihre Füße auf das Pedal einer Nähmaschine zu setzen.

Die maschinelle Arbeit wurde vom Zimmermädchen oder von Arbeiterinnen im Hause erledigt.

Der Dienstbotenmangel hat die Freundinnen der alten Handarbeit genötigt, die grobe Arbeit des Haushalts, das Reinemachen, die Küche, selbst zu übernehmen — und siehe, sie wurden begeisterte Anhängerinnen der Maschinenarbeit, für welche die Erfinder nicht schnell genug den Staubsauger, die Geschirrabwaschmaschine, die Kehrmaschine, den mechanischen Lakai vervollkommnen können. Die Mechanisierung des Haushalts, die letzte Erscheinung in der Mechanisierung der Arbeit, hat viel rascher Eingang gefunden als der Mechanismus in der Industrie, gegen den die Vorurteile der Leute, die nicht arbeiten, bestehen bleiben.

Erst wenn sie selber in ihrem Privatleben dazu gezwungen sind, erkennen sie an, daß die Maschine vielleicht eine schätzenswerte Dienerin des Menschen werden und ihm die grobe Arbeit ersparen kann.

Wird diese Mechanisierung des Haushaltes im Geist der Herrenklasse eine neue Revolution hervorrufen, die wieder eine Hochschätzung der Dienstboten bewirken wird?

Außer auf dem Lande ist der Dienstbotenberuf seit langem mißachtet, trotz des Syndikalismus.

Die reichen Städter, die Dienstboten halten, und die Armen, die sich selbst bedienen, bringen den Menschen, welche die häuslichen Arbeiten verrichten, wenig Achtung entgegen.

Einzig das „Mädchen für alles" hat sich noch einige Popularität bewahrt. Aber der Diener, der sich „Lakai" schimpfen lassen muß, stellt einen Menschentypus dar, über welchen der Berufsarbeiter sich gerne lustig macht.

Diese soziale Mißachtung der Hausbediensteten ist ein Mangel unserer Zivilisation, die nur langsam die Verachtung für die Arbeit verliert.

Der Ausdruck „Diener" (domestique) war früher ein Ehrentitel, der nicht jedem Arbeiter zukam.

Der Diener war nicht der Mann, der den Besen führte, viel häufiger führte er im Dienste seines Hausherrn den Degen.

Der Kardinal de Retz sagt im zweiten Kapitel seiner Memoiren: „Der Rochpot (Charles D'Angennes de Silly), mein Vetter und intimer Freund, war Diener des Herzogs von Orleans und sein engster Vertrauter." Le Sage hat geschrieben:

„Die Großen haben Diener, die über sie herrschen und diese selbst werden beherrscht von ihren Knechten (valets) . . ."

Das beweist, daß ein Knecht mit der Sänftenstange noch lange nicht das Recht hatte, sich vornehm einen Diener zu heißen.

Es wäre nicht angegangen, den Diener Le Rochepot, den Vetter des Kardinals de Retz, einen Knecht zu heißen.

Es ist wahrscheinlich, daß infolge der Verkleinerung der Vermögen, welche zur Einschränkung des Haushalts nötigte, zuerst die Knechte entlassen wurden, und die Diener einen Teil ihrer Arbeit übernahmen, und das brachte ihren Beruf in Mißkredit. Die Ehre schwand dahin an dem Tage, da die Faulenzerei aufhörte, was ganz natürlich ist in einer Gesellschaft, welche nur vor dem Müßiggang und den schönen Künsten Respekt hatte und die mechanischen Künste, wozu alle Handarbeit gehörte, verachtete.

Im „Barbier von Sevilla" zeigt Beaumarchais die völlige Verwirrung, die in den Funktionen des Dieners und des Knechtes eingetreten war:

„. . . Nach den Tugenden zu urteilen, die man von einem Diener verlangt," sagt Figaro, „kennen, Eure Exzellenz, viele Herren, die würdig wären, Knechte zu sein?

Indessen wusch er, Domestik und Knecht, Figaro nicht die Teller und säuberte nicht die Wege des Gartens. Er hielt den Leuchter.

Der Gärtner Antonio sagt zum Grafen Almaviva:

„Ich bin Ihr Diener. Ich allein sorge für Ihren Garten . . ."

Hier fordert die mechanische Betätigung die alte ehrende Bezeichnung.

Der Glanz dieses Wortes ist für Menschen von Wert bald vorbei.

Und heutzutage ist die Bezeichnung Arbeiter in der sozialen Wertschätzung weit über die eines Dieners hinausgewachsen.

Der mechanische Beruf kommt zu Ehren. Der des Dieners sinkt herab.

Die heutigen Kammerdiener und Zimmermädchen, Hausmeister und Mädchen für alles wollen heute Hausarbeiter genannt werden.

Das bedeutet die Rückkehr zum Sinn des Wortes Domestik, aber es enthält nicht mehr die Zuneigung, die man zu dem hatte, der der Familie diente und in den vier Wänden des Hauses arbeitete.

Die Dienerschaft verschwindet langsam, sie wird vom Mechanismus verdrängt. Die Maschinerie des Haushalts wird allmählich ebenso genial, wie die Fabriken und die Hausfrau wird bald viele Dinge tun können, ohne die Finger zu beschmutzen.

Das wird der Hausarbeit das soziale Ansehen wiedergeben. Wenn die Hausfrau mit Hilfe der Maschine ein Mädchen für alles ist, wird nichts mehr von dem, was sie tut, verächtlich sein.

Der Arbeitspyjama verdrängt die Dienerschürze."

Konzert Gadomska.

Im Saale des Vereinshauses sind schon produktivere Kunstleistungen gestiegen als diejenigen, mit denen man seine Besucher am 10. Januar beglückte. Gegen die nicht alltägliche Kombination von Sologesang — Melodrama — Rezitation wäre schließlich nichts einzuwenden gewesen, wenn nur die Spender dieser künstlerischen Gaben sich als Wohltäter ihrer Gäste erwiesen hätten. Diesem edlen Zug des Herzens gelang es — selbstverständlich unfreiwillig — leider nur bruchstückweise, sich bemerkbar zu machen, in der Hauptsache handelte es sich um Darbietungen, deren Wirkungen recht oberflächlicher Natur waren. Warum? — Weil die erforderliche Dressur und Routine in Sachen der musikalischen bzw. deklamatorischen Dosierung doch noch einen erheblichen Aufschwung zurückzulegen haben, ehe sie matur sind. Frau A. Gadomska hat zweifellos Anlagen, aus denen ihre Stimme schöne Zinsen erzielen kann, sie muß die Werte nur sicher anlegen. Der Klangcharakter ihres Gesanges hat die typischen Merkmale eines Mezzosoprans, der hinsichtlich seiner Quantität außerordentlich umfangreich ist. Seine Stoßkraft hat eine Wucht, vor der auch die dicksten Ausrufungszeichen und Warnungssignale fast in ein Nichts versinken. Jetzt kommt jedoch das fatale „Aber": Er ist unelegant. Die Sängerin muß sich dessen bewußt werden, daß der qualitative Wert einer Gesangsphase für die Beurteilung des künstlerischen Niveaus des Senders immer noch die ausschlaggebende Bedeutung hat. Diese überlieferte Grundbedingung schieben auch die Fortetöne weitesten Kalibers nicht zur Seite. Um es kurz zu sagen: die Stimme von Frau Gadomska bedarf noch einer (oder einer erneuten?) geregelten Erziehung, um ihrer Zügellosigkeit Schranken zu setzen. Was sie eröffnete, erschien als ein ziemlich regelloses Absingen vom Blatt, wobei chronisches Überforcieren besonders liebevolle Beachtung erfuhr. Dadurch erlitt der Vortrag naturgemäß eine Robustizität, in der tonpoetische Gedanken nur ein kümmerliches Dasein fristen durften. Falls die Dame die Absicht hat, auf der Bühne musikalische Ruderübungen zu machen — ihre Figur kann sich sehen lassen —, so wird ein Vorwärtskommen nur dann zu erwarten sein, wenn die Stimme mit den zehn Geboten der Ästhetik des Gesanges auf freundschaftlicherem Fuße steht, als es zurzeit der Fall ist. Das Zeug dazu, einer Partie die nötigen dramatischen Höhenkurven zur Verfügung zu stellen, hat die Sängerin. In den von ihr kreierten Arien von Verdi und Tschaikowsky und einigen Liedern (Karlowicz, Opieński, Tschaikowsky) deutete sie an, daß in ihr musikalische Kräfte kursieren, die nur darauf warten, zivilisiert zu werden. Melodramatischen Experimenten winkt meist dann ein Sieg, wenn der Vortragende in der Lage ist, musikalisch zu sprechen. Zwischen der Begleitmusik und dem deklamierten Text müssen Seelenverwandtschaften bestehen, sonst setzt es Verwässerung. Man erlebte letztere am 10. Januar im Vereinshaussaal. Herr A. Arsienjew gab sich redliche Mühe, mit bis zum dichterischen Schwung gesteigertem Ausdruck die nicht übergroßen Schönheiten eines Melodramas offenbar werden zu lassen. Es blieben Negative, weil er dem Eigenwesen dieses Zwittergebildes fremd gegenüber stand und seine Sprechtechnik nicht ausreichend genug war, um Musik und gesprochene Worte zu einem wenn auch losen Strauß zu winden. Als Rezitator allein wurde er wirkungsvoller, da sich hier die Sätze selbständiger formen konnten und keine Rücksichten auf Musik zu nehmen waren.

Am besten gelang „der alte Junggeselle" von Béranger, von Korynowski übertragen, eine Episode, dem Leben abgelauscht, in starker deklamatorischer Vergrößerung vorgeführt. Der Monolog eines Betrunkenen aus der Komödie „Der Revisor" von Gogol war ein arger Mißgriff, derartige Kost ziert nicht als Begleitnummer ein Konzertprogramm. Am Flügel Herr M. Mikłaszewski. Er gab den Arien eine solenne orchestrale Untermalung, als Melodramen-Komponist mußte ich seinem Eingehen auf die lyrische Materie Achtung zollen. Weniger ergriffen war ich von seinem Eifer, der Sängerin die Einsätze zu signalisieren und ihr seine jeweiligen Tempi zur Beachtung zu empfehlen. Gewöhnlich pflegt eine Solistin ihr eigener Schrittmacher zu sein. Die Aufnahme seitens der nicht übergroßen Schar von Zuhörern war ziemlich kühl, die Temperatur im Saale desgleichen.

Alfred Loake.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Handel.

♂ **Ermäßigte Konfektionspreise in Polen.** Ueber 100 größere Warschauer Firmen haben gemeinsam die Preise für Damen- und Herrenkonfektion um 40 Proz. ermäßigt.

♂ **Die Verordnung über polnische Zollerleichterungen** vom 12. Dezember 1924 die bis zum 15. d. Mts. einschl. Geltung hat soll, wie wir erfahren, bis zum 28. Februar d. Js. in Kraft bleiben.

Wirtschaft.

♂ **Die Politik des Zuckerkartells,** die darauf gerichtet ist, den Preis im Inlande hoch zu halten, der um 56 Prozent höher ist als für das Ausland, macht die Situation der Zuckerindustrie schwer, weil der Geldzufluß fehlt, indem der Zuckerabsatz klein ist. Aus diesem Grunde sollen einige größere Zuckerfabriken wie der „Dziennik" berichtet, sich mit der Absicht tragen, aus dem Kartell auszuscheiden und den Zucker auf eigene Hand zu verkaufen, damit ihnen wieder Geld zufließe.

⊙ **Die Gründung einer Fabrik für Kunstseide und Zelluloseerzeugnisse in Lodz** wird von dem Konzern „Borwisk" beabsichtigt, der sich hauptsächlich auf französisches und Schweizer Kapital stützt und zu dem die drei Gesellschaften „Continental Borwisk", „French Borwisk" und „Swiß Borwisk" gehören. Laut „Republika" weilte Herr Borzykowski, der Generaldirektor des Konzerns, dieser Tage in Lodz zwecks näherer Verhandlungen. Voraussichtlich werden etwa 2000 Arbeiter durch diese Fabrik Beschäftigung finden.

Von den Banken.

△ **Bankausweis der Bank Polski** vom 31. Dezember 1924. Aktiva: Gold in Barren u. Münzen 103 362 870,34 (+ 245 891,42), Valuten, Devisen und andere ausländische Zahlungsmittel in Goldparität 269 045 551,27 (+ 8 403 069,04), Silbermünzen und Bilon 27 543 698,00 (+ 3 521 994,00), Wechselportefeuille 256 954 853,22 (+ 1 302 715,66), Anleihen 23 897 765,75 (+ 7 288 635,58), Diskontierte kurzfristige Wertpapiere 8 077 500,00 (+ 1 021 300,00), Staatsfiskus, zinsloser Kredit 20 770 969,93 (+ 7 100 912,58), Mobilien und Immobilien 31 579 717,26 (+ 176 222,29), andere Aktiva 25 248 543,60 (+ 107 227,43), Summa 766 781 469,37 Zloty. — Passiva: Grundkapital 100 000 000,00 Zloty, Banknotenumlauf 550 873 960,00 (+ 70 439 880,00), Girorechnungen und sofort zahlbare Verpflichtungen 69 283 057,08 (— 40 593 131,11), Verpflichtungen in ausländischer Valuta nach Goldparität 14 963 807,44 (— 2 852 771,63), andere Passiva 31 660 644,90 (+ 2 173 990,77), Summa 766 781 469,37 Zloty.

Von den Märkten.

Holz. Luck, 12. Januar. Kiefernexportklötze 20—25 Zentimeter 13.50—17, 25—30 Zentimeter 17.50—20.50, über 30 Zentimeter 20—23 zł pro Meter. Das Schwanken der Preise hängt von der Materialklasse ab. Fichtenklötze um 15 Prozent billiger. Eichenklötze 89—92 zł, Tischlerklötze 55—62, Frühjahrseiche 50—53 pro Meter, Eichenschwellen 5.70—6.40 pro Stück, Kiefernsleepers 8—8.20 pro Stück, Brennholz hartes 6—7.50, Erle 5.20—5.80, Kiefer 4—4.80, Linde 3.50—3.80 pro Meter.

Leder und Häute. Teschen, 12. Januar. Sohlenleder: Inländisches 6.24, Chromleder 6.24, Juchtenleder 9.62, nichtgefettetes 9.62, rohes Rindsleder 1.45—1.50, Kalbsleder 2 zł.

Kolonialwaren. Lodz, 13. Januar. Die Magistratshandelsabteilung hat folgende Preise bis zum 12. d. Mts. errechnet und bekanntgegeben: Würfelzucker 1.22 pro Kilogr., Kristallzucker 1.05, Tee 12, Santoskaffee 25.60, Grütze 0.60, Graupen 0.46, Grob- und Würfelkohle 3.70 für 100 Kilogr., Nußkohle 1. Klasse 3.60, 2. Klasse 2.40, Holz 4, gehacktes 4.50 zł.

Produkten. Krakau, 13. Januar. Handelsweizen 72/74 38—39, Roggen 67/68 28—33, Domänenhafer 27—27½, Handelshafer 25, Braugerste 26—27, Graupengerste 24—25, gelbe Lupinen 16—17, Leinkuchen 27—28, Winterraps 43—45, Leinsamen 40 bis 41, blauer Mohn 140—143, Weizenmehl 50prozentiges Krakauer 59—60, amerikanisches 61—63, ungarisches 61—62, 65prozentiges Krakauer Roggenmehl 44—45, 60prozentiges 45—46½, 65prozentiges Posener 45—46, Roggenkleie 15½—18, Graupen 33—37½ zł. Tendenz fester.

Vieh und Fleisch. Lodz, 13. Januar. In der Zeit vom 1. bis zum 10. d. Mts. betrug der Auftrieb im städtischen Schlachthofe 424 Rinder, 2372 Schweine, 459 Kälber, 159 Hammel, 2 Ziegen und 385 Pferde. Geschlachtet wurden 324 Rinder, 2150 Schweine, 458 Kälber, 124 Hammel, 2 Ziegen und 4 Pferde. Gezahlt wurde en gros: Für Rinder 1.20—1.40, für Schweine 1.20—1.50, für Kälber 1.70—1.80, für Hammel 1.70 zł für ein Kilogramm.

Warschau, 13. Januar. Geschlachtet wurden im städtischen Schlachthof vom 12. zum 13. d. Mts. 627 Rinder, 252 Kälber, 35 Schafe und Hammel, 2 Ziegen und 361 Schweine. Gezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht en gros loko Schlachthof: Rind 0.70—0.85, Kalb 1—1.15, Schwein 1.20—1.45 zł.

Metalle. Berlin, 13. Januar. Für 1 Kilogramm Raffinade-Kupfer mindestens 99—99.3 Prozent 1.33—1.34, Original-Hüttenweichblei 0.86—0.87, Hüttenrohzink im freien Verkehr 0.78 bis 0.79, Remelted (Plattenzink) 0.70—0.73, Original-Aluminium in Block-Barren, gewalzt und gezogen mindestens 98—99 Prozent 2.30—2.35, in Barren gewalzt und gezogen mindestens 99 Proz. 2.43—2.45, Banka, Straits und Australzinn 5.55—5.65, Hüttenzinn mindestens 99 Prozent 5.40—5.50, Reinnickel mindestens 98 bis 99 Prozent 3.25—3.35, Antimon Regulus 1.36—1.38, Silber in Barren Probe mindestens 0.900 94.95, Gold pro Gramm d. Hst. 1 Gramm 1.81½—1.81½, Platin 15—15.75.

Börsen.

≠ **Der Zloty** am 13. Januar. **Danzig:** Zloty 101.62—102.13, Ueberweisung Warschau 101.12—101.6. **Berlin:** Überw. Warschau 80.55—80.95 Überweisung Kattowitz 80.55—80.95. **Zürich:** Ueberw. Warschau 99½. **Paris** Überweis. Warschau 358. **London:** Ueberweisung Warschau 24.83. **Neuyork:** Ueberweisung Warschau 19.25. **Bukarest:** Ueberweisung Warschau 37.40. **Czernowitz:** Ueberweisung Warschau 37½. **Riga:** Ueberweisung Warschau 102.

≠ **Warschauer Börse vom 13. Januar.** Bankwerte: Bank Dyskontowy Warsz. 6.10. Bank Handlowy Warsz. 5.50, Bank dla Handlu i Przemysłu 1.10 Bank Przem. w Lwowie 0.36, Bank Zachodni 1.45 Zw. Spół. Zarobk. 6.50 — Industriewerte. Exped. Soli 3.50 Puls 0.40 Elektryczność Zagł. Dąbr. 1.00 Siła i Światło 0.38 Chodorów 4.10 Czersk 0.49. Częstocice 1.73 Michałów 0.39. W. T. F. Cukru 2.85, Firley 0.30, Kopalnia Węgli 2.40, Bracia Nobel 1.50 Cegielski 0.54. Lilpop 0.55. Modrzejowski 3.75, Norblin 0.68 Ostrowiecki 5.85 Parowóz 0.32 Rudzki 1.03, Starachowice 1.65, Żyrardów 9.78. Haberbusch u. Schiele 4.80, Spiritus 2.70, Ćmielów 0.59. Kluczewska Fabr. Pap 0.33.

≠ **Krakauer Börse vom 13. Januar.** (Amtlich.) Bank Przemysłowy 0.33—0.34. Zohan 0.52—0.53 Pharma 0.60, Ćmielów 0.59—0.61, Polski Glob 0.23 Zieleniewski 8.85 Cegielski 0.54—0.56 Zeeluga 0.10. Parowoz 0.30—0.31 Trzebina Żel. 0.68, Górka 13.63 Sierżza górn. 4.15. Elektrownia 0.24. Tereze 2.00—2.05 Polska Nafta 0.57—0.60. Kratus 0.67—0.63, Chodorów 4.05 exkl. Kup. 4.10 Stug 0.75 Azot 0.30, Piasecki 1.35 Polskie Zakł. Garb. 9.00. — Nicht notierte Werte: Jaworzno (100) 11.00 (25) 11.65. dr. 13.25, Len 0.58 Lokomotywy 0.46—0.47, Silesia 0.90.

≠ **Berliner Börse** vom 13. Januar. (Amtlich.) Helsingfors 10.55½—10.59½. Wien 5.907—5.909. Prag 12.60—12.64 Budapest 5.8—5.82, Sofia 3.02½, Holland 1.6954—1.6996, Oslo 64.07 bis 64.23 Kopenhagen 74.73—74.91, Stockholm 112.77—113.29, London 20.062—20.112, Buenos Aires 1.674—1.678. Neuyork 4.19½—4.20½. Belgien 21.07—21.12. Mailand 17.59—17.63. Paris 22.49—22.55. Schweiz 80.99—81.19. Spanien 59.43—59.57, Danzig 79.55—79.75 Bukarest 2.17—2.18. Japan 1.608—1.612, Rio de Janeiro 0.501 bis 0.503, Jugoslawien 6.84—6.86, Portugal 19.88—19.92, Konstantinopel 2.30—2.31.

≠ **Ostdevisen.** Berlin, 12. Januar. Freiverkehr. Auszahlung Warschau 80.55 G., 80.95 B., Bukarest 2.1575 G., 2.1675 B. Riga 80.50 G., 80.90 B. Kowno 41.545 G., 41.755 B., Athen 7.63 G., 7.67 B., Kattowitz 80.45 G., 80.85 B., Posen 80.60 G., 81.00 B. — Noten: polnische 79.95 G., 80.75 B., estnische 1.094 G., 1.103 B., litauische 41.18 G., 41.60 B.

≠ **Züricher Börse** vom 13. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5.18⅛, London 24.19, Paris 27.78¾, Wien 72 13/16, Prag 15.55, Mailand 21.68¾, Belgien 26, Budapest 7.¼, Sofia 3.75, Holland 209½, Christiania 79.40, Kopenhagen 92.25, Stockholm 139.70, Spanien 73.50, Berlin 123¾. Belgrad 8.40.

≠ **Danziger Börse** vom 13. Januar. (Amtlich.) London 25.22 Scheck 25.21. Paris 28.25—28.30. Dollar 5.2468 bis 5.2732. Schweiz 101.74—102.26 Holland 212.66—213.74, Berlin 125.186 bis 125.814, deutsche Mark 120.586.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 14. Januar 1925** — 3.4822 zł. (M. P. Nr. 9 vom 13. 1. 1925).

Warschauer Vorbörse vom 14. Januar.

Dollar 5.18. Englisch Pfund 24.75. Schweizer Frank 99.80. Französischer Frank 27.66.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Januar 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)
(Ohne Gewähr.)

Weizen	32.00—34.00	Roggenkleie	17.75
Roggen, Transaktpr.	27.00	Hafer	21.00—22.00
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	46.00—48.00	Seradella (neue)	13.00—15.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	36.75—38.75	Blaue Lupinen	10.00—12.00
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	41.50	Gelbe Lupinen	13.50—15.50
Braugerste, Transaktpr.	27.00	Klee, roter	160.00—230.00
Felderbsen	18.00—21.00	„ schwedischer	100.00—130.00
Viktoriaerbsen	27.00—31.00	„ gelber	50.00—65.00
Fabrikkartoffeln	4.20	„ weißer	200.00—250.00
Kartoffelflocken	19.00—20.00	„ ungereinigter	20.00—27.00
		Stroh lose	1.80—2.0
		Stroh gepreßt	3.05—3.20
		Heu lose	4.60—5.60
		Heu gepreßt	7.10—8.10

Kartoffeln an den Grenzstationen und Erbsen in gewählten Sorten über Notierung. Tendenz: fest. Starke Nachfrage bei schwachen Anfuhren.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Zloty:

Wertpapiere und Obligationen:	14. Januar	13 Januar
6proz. Listy zbożowe Ziemstwo Kred.	—.—	3.95—3.90
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.40	2.40
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	3.00	3.00
Bank Zw. Spółek Zarobk. I. X Em.	7.25—8.25	6.25
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	—.—	2.00
Industrieaktien		
H. Cegielski I.—IX. Em.	0.60	0.60
Goplana I.—III. Em	—.—	5.75
C. Hartwig I.—VII. Em.	—.—	1.60
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	2.50	—.—
Hurtownia Skór I.—IV. Em.	—.—	0.40
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	5.25—5.50	—.—
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. exkl. Kup.	—.—	90.00
Dr. Roman May I.—V. Em.	—.—	24.00
Młynotwórnia I.—V. Em.	0.60	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0.75	—.—
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	0.90	—.—
„Tri" I.-III. Em.	12.00	12.00

Tendenz: nicht einheitlich.

Städtischer Viehmarkt vom 14. Januar 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben. 819 Rinder, 2823 Schweine, 535 Kälber, 835 Schafe; zusammen 5012 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht in zł:

Rinder: A. Ochsen: b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 84—86, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 68—70, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 50—56. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 74, b) vollfleischige jüngere 60—62, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—50. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 8—90, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe vom höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 80—84, c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 62—68, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 44—52, e) schlecht genährte Kühe und Färsen 30—40.

Kälber: b) bestes Mastvieh (Doppellender) 100—104, c) mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 86—90, d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 68—70, e) minderwertige Säuger 60.

Schafe: A. Stallschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—62, b) ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 50, c) mäßig genährte Hammel und Schafe 40—44.

Schweine: b) vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 120, c) vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 110—112, d) vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 100—104, e) fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 90—94, f) Sauen und späte Kastrate 90—102.

Marktverlauf: ruhig.

Marktverlauf: ruhig; Rinder und Schweine nicht ausverkauft.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

Arbeitsmarkt

Suche zum 1. April d. Js.

verh. evgl. Förster,

poln. Staatsbürger, gute Zeugnisse Bedingung. Vorbildung in Kulturanlagen und Durchforstungen sowie forstl. Buchführung erforderlich. Jagd Nebensache. Bewerbungen und beglaubigte Zeugnisabschriften sind zu richten an

von Reiche, Rozbitek,
bei Kwilcz, pow. Międzychód.

Wegen Uebernahme einer selbst. Stelle des jetzigen Inh. wird zum **1. April 1925** für 5000 Mrg großen intensiven Betrieb **tüchtiger, evangelischer,**

unverheir. Feldbeamter

gesucht. Gehalt per Monat 8 Ztr. Roggen, freie Station. Reitpferd wird gestellt. Gefl. Meldungen an die

Gutsverwaltung Grocholin, b. Keynia

erbeten. Daselbst wird ein Posten v. **ca. 20 Milchkühen** u. **12 starken Stieren** zu **kaufen gesucht.**

Konditorei, elektr. Betrieb in **Inowrocław sucht erstklassigen, selbständigen**

Gehilfen

bei freier Kost und Logis. Dauerstellung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten **Postschließfach 75 Inowrocław.**

Suche zu baldigem Antritt

1 Buchhalterin,
1 Molkerei-Lehrling,
1 Kutscher

Offerten erbittet
A. Brandt, Molkerei Czarnków.

Gesucht für bald tüchtiger, verheirateter **Schäfer** mit besten Empfehlungen.
Meldungen erbeten an
Rittergut Witosław, p. Osieczna, pow. Leszno.

Tücht. Maschinensetzer(innen)

für Zweibuchstaben-Multimagazin-Linotype, Ideal-Setzmaschinen und ein

Maschinist

für Rotations- und Flachdruckmaschine zum baldigen Antritt nach Łódź gesucht.
Offerten mit Lohnansprüchen sind zu richten unter L. 2170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 1. April d. Js.
für hies. 2000 Morgen große intensive Wirtschaft einen **jüngeren, zuverlässigen, tüchtigen**

Wirtschafts-Assistenten

Landwirtssohn bevorzugt. Polnische Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Lebenslauf, Zeugnisabschr. in Deutsch und Poln., sowie Gehaltsanspr. sind einzus. an **Dominium Dębina, p. Okorowo, pow. Szamotuły.**

Für unser
Kurzwaren-Engros-Geschäft
suchen wir für sofort oder später
2 tüchtige Verkäufer(innen)
Bracia Schwarz,
Poznań, ul. Wielka 7.

Bürofräulein mit deutschen und polnischen Kenntn. (evtl. Anfängerin) für **Getreide-Kommissionsgesch.** für **sofort** gesucht.
Gefl. Off. unt. **B. 2246** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Gesucht z. 1. März, evtl. früh. Antritt,
eine einfache Wirtin
für gr. Gutshaushalt, firm in der bürgerlichen wie feinen Küche, Backen und Einmachen. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. sind zu senden u. **G. B. 2258** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gebildetes, jg., evgl. Fräulein
aus nur gutem Hause, das gewillt ist, gegen **schlicht um schlicht,** evtl. **kl. Taschengeld,** sich 2 Kindern im Alter von ½ und 2½ Jahr. zu widmen bei, Familien-Anschluß
per bald aufs Land gesucht.
Gefl. Bildoff. u. **A. O. 2012** an d. Geschst. d. Blattes erb.

Theater-Restaurant Poznań

im Großen Stadt-Theater (Opernhaus).

Den sehr geehrten Herrschaften von Stadt Poznań und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich das

Theater-Restaurant

— von mir vollständig neu hergestellt — zur Bewirtschaftung übernommen habe.

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch aufmerksame Bedienung,

gute Küche, ferner Weine
Liköre, echte Biere usw.

mir die vollste Zufriedenheit des hochverehrten Publikums zu erwerben.

Das Restaurant ist vorm. von 9 Uhr bis 1 Uhr nachts geöffnet.

Telephon 2233. Telephon 2233.

Reichhaltige Speisekarte

für den Mittags- u. Abendtisch; Suppe mit 2 Gängen u. Dessert 1,50 zł; desgl. 1 Gang 1 zł, — wie auch Speisen à la Carte.

Während der Theater-Pausen unterhalte ich in der ersten, zweiten und dritten Etage ein

Kaltes Büfett.

Vorzügl. Konditorwaren von der bekannten Firma Warszawianka sind stets zu haben.

Ich bitte um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Karol Rączyński.

Frischer
Schellfisch
Starke
Waldhasen
Stück 7 Złoty
Hasenkeulen
Stück 1,25 Złoty
Hasenläufe
Stück 25 Gr.
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań
ulica Gwarna 13.

Wohnungen

Zwei **möbliert. Zimmer** Nähe d. Botanischen Gartens, einzeln oder zus. **sofort** zu vermieten. Angeb. unter **1354** an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

2 leere Zimmer
in gutem Hause sucht alleinst. berufstät. Dame möglichst im Zentrum.
Gefl. Off. erb. unt. **2150** an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Wohnung
mit 4 u. 7 Zimmern
wird gesucht direkt vom Hauswirt. Gezahlt wird Friedensmiete für einige Jahre im voraus. Off. unt. **2249** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Wir kaufen weiter
Fabrik-Kartoffeln
und erbitten Angebote in großfallenden
Saat- und Speise-Kartoffeln.
Darius & Werner, Poznań
Tel. 3403 u. 4083. **Plac Wolności Nr. 18.** Tel. 3403 u. 4083.

Anständ. Laufmädchen
(polnische Sprache Bedingung) kann **sofort** eintreten.
Labura, Wały Leszczyńskiego 2.

Unverh. Chauffeur
kann sich melden, außerdem ein selbständiger
Gärtner
für kleinen Privatbetrieb in Dauerstellung. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an
Grand Café
Brodnica (Pom). Tel. 25.

Bürohilfskräfte
(junge Anfänger(innen)
gesucht.
Ausführl. schriftliche Bewerbungen an **„Vistula“**, Zwierzyniecka 13.

Suche zum 1. April unverh., bestempfohlenen
Gutsgärtner
Naumann, Suchoręcz,
p. Zalesie, pow. Szubin.

Stellengesuche

Schuhmachergeselle **sucht** auf Randarbeit von sofort Stellung. — Gefl. Offert unt. **F. Z. 2271** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gärtner,
34 Jahre alt, mit kl. Familie, sucht zum 1. 4. 25 **Stellung** auf Gut; bin perfekt in allen Gärtnerarbeiten und eigene mich auch zum Servieren.
Fr. Stololny,
Modliszewo, p. Gniezno.

Oberschweizer
sucht vom **1. 4. 25**
Stellung
zu **30** bis **40 Kühen** (etwa Jungvieh). Ich bin 18 Jahre im Beruf tätig u. habe gute Zeugnisse. Sauberer Kuhstall bevorzugt.
L. Augustyniak,
Żołądnica, pow. Rawicz,
poczta Sarnowo.

Aelt. Ehepaar, verm., anst. ehrl., sucht gegen Unterpfand eines Geschäftsgrundstücks im Posenschen, eine
Arbeits- oder Vertrauensstellg.
in Verwaltung, Filialleitung usw. Off. unt. **„Ehepaar 2247** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wo kann jung. Mädch. die
Damenschneiderei
erlernen? Off. unt. **B. 2252** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Suche für sofort oder später **Stellung** als
Wirtschaftsassistent
in intensiver Wirtschaft, direkt unterm Prinzipal; habe 2 Jahre Praxis. Gefl. Offerten unt. **H. 2260** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gutsverwalter,
Mitte 30er, ledig der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, auf intens. Gütern Schlesiens und Posens tätig gewesen, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen, in jetz. ungekündigter Stellung 3½ Jahre, **sucht** zum 1. April od. 1. Juli 1925 anderw. Wirkungskreis als Verheirateter oder mit eigenem Haushalt. Es wird nur auf **Dauerstellung** reflektiert. Gefl. Zuschriften erb. unt. **K. J. 2213** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Junger Ingenieur,
mit Kenntnissen im allgemeinen Maschinenbau, sucht, gestützt auf Ia Prüfungs-Zeugnisse,
Stellung.
Offerten unter **2020** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Suche für ein junges Mädchen
mit Nähkenntnissen, das 11 Monate hier Kochen und den Haushalt erlernte, Anfangsstelle als
Stütze oder Wirtin
zum 1. oder 15. Februar 1925. Angebote an
Frau Wienecke, Useikowo, p. **Podobowice** pow. **Żnin.**

Hausschneiderin
empfiehlt sich christl. besseren Häusern, auch Gütern.
Meld. unt. **R. 2230** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Junges, evgl. Mädchen
aus guter Familie, wünscht zur
Erlernung d. Haushaltes
Aufnahme in einem besseren Hause.
Gefl. Off. unt. **H. R. 2237** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Dame aus besserem Hause, 25 Jahre alt, sucht vom 1. 2. 25 oder später den
Haushalt
insbes. das Kochen zu erlernen. Gewünscht Güter oder größere Wirtschaften. Kenntnisse: Buchführung, Maschinenschreiben u. Stenographie sowie mit sämtl. Büroarbeiten vertraut.
Off. u. **R. 2254** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Ein deutsches Communiqué zu den Pariser Handelsverträgen.

Ein deutsch-französischer Zollkrieg in Sicht.

Von der deutschen Delegation für die Verhandlungen über den Handelsvertrag wurde gestern folgende Erklärung über die Lage der Verhandlungen ausgegeben:

„Gegenüber den entstellenden Nachrichten der französischen Presse ist es erforderlich, einen kurzen Überblick über den bisherigen Verlauf der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen zu geben. In der ersten Verhandlungsphase wurde in dem Protokoll vom 12. Oktober 1924 eine Basis gefunden, auf welcher sich ein deutsch-französischer Handelsvertrag aufbauen soll. Auf der Basis dieses Protokolls übergab die deutsche Delegation bei Beginn der zweiten Verhandlungsphase im November 1924 einen Entwurf zu einem allgemeinen Vortragsthema. Am 30. Dezember 1924, dem Beginn der dritten Verhandlungsphase, wurde ein französischer Vorschlag für ein Provisorium überreicht, der weder der in den bisherigen Verhandlungen gefundenen Basis, noch den Richtlinien des schon von der deutschen Delegation übergebenen Entwurfes zu einem allgemeinen Vertragsthema Rechnung trug. Es ist darauf hinzuweisen, daß bereits bei den Verhandlungen in London von deutscher Seite erklärt worden ist, ein deutsch-französischer Handelsvertrag dürfe nicht eine Fortsetzung der im Vertrage von Versailles vorgesehenen wirtschaftlichen Sonderrechte enthalten. Der französische Entwurf für ein Provisorium stellt aber in wesentlichen Punkten, insbesondere hinsichtlich einer teilweisen Aufrechterhaltung der für Elsaß-Lothringen vorgesehenen zollfreien Kontingente tatsächlich eine bloße Wiederholung von Vorschlägen, die Deutschland nicht nur in London, sondern auch bei den Verhandlungen in Paris immer abgelehnt hat. Nach Ablehnung des französischen Vorschlages für einen provisorischen Vertrag übergab gestern die französische Delegation einen neuen Vorschlag, der zurzeit einer eingehenden Prüfung durch die deutsche Delegation unterliegt. Dieser Vorschlag stellt eine völlige Veränderung der Vertragsbasis dar. Er sieht nur eine beschränkte Meistbegünstigung vor und verläßt damit die Basis des von beiden Seiten in den bisherigen Verhandlungen zugrunde gelegten Protokolls vom 12. Oktober 1924. Für Elsaß-Lothringen werden einige besondere Zollvergünstigungen gefordert. Voraussichtlich wird die deutsche Delegation morgen der französischen auf ihren Vorschlag antworten, vielleicht auch einen Gegenvorschlag übermitteln."

Aus dem obigen geht hervor, daß die Lage außerordentlich schwierig ist und es nicht ausgeschlossen erscheint, daß es zu einem Zollkrieg zwischen Deutschland und Frankreich kommt.

Dr. Luther bei der deutschen Kabinettsbildung.

Vor dem Gelingen?

Dr. Luther, der noch keinen offiziellen Auftrag zur Regierungsbildung hat, verhandelte inzwischen weiterhin mit den Parteien. Es scheint, daß es ihm bisher noch nicht möglich gewesen ist, sich ein klares Bild darüber zu machen, wie die Parteien zu seinen Absichten stehen.

Nach einem Beschluß des Zentrums steht fest, daß sich das Zentrum bis jetzt noch nicht entschließen konnte, an der Bildung eines Kabinetts im Sinne Luthers sich zu beteiligen.

Da das Zentrum auch den Sozialdemokraten, deren urplötzliche merkwürdige Aktivität bereits hervorgehoben wurde, erklärt hat, es würde sich an einem Kabinett der Weimarer Koalition auch unter sozialdemokratischer Führung nicht beteiligen, und da andere Möglichkeiten überhaupt nicht in Frage kommen, so macht das Zentrum eine eigentliche Koalitionsregierung gegenwärtig völlig unmöglich. Das bedeutet nun keineswegs, daß das Zentrum sich der Kombination Luther grundsätzlich versagte. Dr. Luther verhandelt vielmehr auf Grundlage des gestrigen Zentrumsbeschlusses mit deren Wortführern weiter — die Einzelheiten werden weiter unten mitgeteilt —, und es besteht nach wie vor kein sichtbarer Grund zu pessimistischen Anschauungen über die Möglichkeit eines Kabinetts Luthers als einer Notlösung, deren koalitionsmäßiger Unterbau dann erst später vorzunehmen sein würde.

Zur Regierungsbildung.

„Der Reichsminister Dr. Luther hat seine informatorischen Verhandlungen mit den Fraktionen den ganzen Tag über fortgesetzt. Er hat Vertreter des Zentrums, der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutsch-Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei empfangen. Den Kernpunkt aller Besprechungen hat die Erörterung über die Bildung einer Regierung dargestellt, in der ohne Fraktionsbindung jede Fraktion mit je einem der Fraktion angehörenden Vertrauensmann vertreten sein, im übrigen aber die Besetzung durch Fachminister erfolgen solle, bei deren Auswahl von dem verantwortlichen Kanzler eine gewisse Rücksicht auf die politische Einstellung genommen werden soll. Es ist ferner über die Methode verhandelt worden, durch die in der praktischen Arbeit eine andere Stellungnahme zwischen der Regierung und den Fraktionen sichergestellt werden kann.

Das Zentrum hat in einer Fraktionsberatung über die neuen Grundlagen und unter Vorbehalt der letzten Entscheidung nach Kenntnis der Gesamtgestaltung des Kabinetts dem Plane einstimmig zugestimmt. Die Führer der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei haben den Plan grundsätzlich gutgeheißen. Die Deutschnationale Partei hält im Laufe des Dienstag Vorstands- und Fraktionssitzungen ab."

Vor einer Spaltung im Zentrum.

Bei der diesmaligen besonders krisenhaften deutschen Regierungsbildung macht sich der Zwiespalt im Zentrum recht auffallend bemerkbar. Der linke Flügel unter Einfluß Dr. Wirths, der stark mit der Sozialdemokratie liebäugelte, scheint Abtrennungsgelüste zu haben. Aus Berlin kommt die Meldung: Zu der Fraktionssitzung des Zentrums am Sonntag nachmittag ist noch folgendes nachzutragen: Von der Fraktion waren nur etwa zwanzig Mitglieder anwesend. Die rechtsstehenden Zentrumsabgeordneten erklärten sich im großen und ganzen mit den durch den Finanzminister Dr. Luther übermittelten Zugeständnissen der Deutschnationalen einverstanden, nämlich: Festhaltung an der Verfassung, Respektierung der verfassungsmäßigen Stellung des Reichspräsidenten, Festhalten an der bisherigen Linie der Außenpolitik, Einschränkung der polemischen Presseangriffe, Zusicherung von zwei bzw. drei Ministerposten. Meinungsverschiedenheiten blieben bestehen in der Flaggenfrage, in der Kandidatur Hergt für den Finanzministerposten und in einigen Nebenfragen. Da aber der frühere Reichskanzler Wirth in leidenschaftlichen Erörterungen seine prinzipielle Ablehnung jeder Verbindung mit den Rechtsparteien betonte und sogar mit Trennung und Begründung einer neuen Partei drohte, glaubten die rechtsstehenden Abgeordneten, die Entscheidung der heute nachmittag zusammentretenden Gesamtfraktion überlassen zu müssen, und erklärten sich mit der vorläufigen Ablehnung der bisherigen Zugeständnisse einverstanden.

Deutsches Reich.

Der Zug nach rechts.

Berlin, 13. Januar. Die innerpolitische Krisis wird jedenfalls auch mit der Bildung des neuen Reichskabinetts noch nicht behoben, weil die rechten Parteien ihren Kampf gegen den preußischen Ministerpräsidenten Braun keineswegs einstellen wollen. In diesem Sinne hat die Fraktionssitzung der Deutschnationalen am Dienstag mittag entschieden. In Preußen wird also in nächster Zeit mit neuen politischen und parlamentarischen Kämpfen zu rechnen sein, da auch die Deutsche Volkspartei jetzt Beseitigung der sozialdemokratischen Herrschaft in Preußen anstrebt.

Unter französischem Druck.

Karlsruhe, 13. Januar. Nach Meldungen aus Saarbrücken hat die Landesregierung die Errichtung von fünf neuen französischen Privatschulen zum 1. April genehmigt.

Verbotene Protestversammlungen.

Köln, 13. Januar. Auch die für nächsten Sonntag anberaumten Volksversammlungen gegen die Verlängerung der Besetzung Kölns verfielen dem Verbot der Besatzungsbehörde. In Essen wurden von den belgischen Behörden gleiche Protestversammlungen ebenfalls untersagt.

Neue Lohnforderungen.

Berlin, 14. Januar. Die städtischen Arbeiter sind in eine neue Lohnbewegung getreten. Sie verlangen eine 20prozentige Lohnzulage. In der Berliner Industrie finden seit gestern Urabstimmungen statt über die neue generelle Lohnforderung von 15 Prozent. In zwei Eisenbahnerversammlungen in Rummelsburg und Spandau wurden Resolutionen angenommen für eine beschleunigte Erhöhung der Bezüge der Eisenbahner.

Professor Dr. Hoetzsch bei der Reichsgründungsfeier des Vereins deutscher Studenten.

Wie alljährlich, feierte der Verein deutscher Studenten in der großen Aula der Universität eine Reichsgründungsfeier, die stark besucht war. Der Redner sagte unter anderem: „Gegenüber der Zeit nach dem Westfälischen Frieden von 1648 erscheint uns heute vieles schlimmer, wir haben aber etwas, das damals fehlte, ein einheitliches Reich. Diesem Staat gilt der 18. Januar und unsere heutige Feier. Wir bejahen den heutigen Staat, wenn uns auch manches darin mißfällt. Wir stehen insbesondere auch zur neuen Wehrmacht, wie wir zu der alten standen. Mir fehlt die Fähigkeit, zum 18. Januar ein glänzendes Bild der Vergangenheit zu entwickeln, denn unsere Machtlosigkeit tritt heute zu stark jedem Politiker vor Augen. Es fehlt mir aber nicht der Glaube an unser Volk und an die Verwirklichung des Reiches der Deutschen."

Schweres Eisenbahnunglück in Deutschland.

Zusammenstoß im Nebel im Bahnhof Herne.

Bisher 23 Tote, mehr als 30 Verwundete.

Zu dem obigen Eisenbahnunglück meldet das „B. T." aus Essen: „Heute vormittag 7 Uhr 20 Minuten fuhr auf dem Bahnhof Herne der Berlin—Kölner Schnellzug D 10 auf den auf dem Bahnhof haltenden vollbesetzten Personenzug 230 auf. Der Zusammenprall hatte schreckliche Folgen. Bis jetzt sind 23 Tote aus den Trümmern geborgen. 30 bis 35 Personen erlitten schwerere oder leichtere Verletzungen. Der Materialschaden ist beträchtlich. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Die Reichsbahndirektion gibt über das Unglück folgende amtliche Meldung aus:

Heute morgen um 7 Uhr 20 Minuten fuhr der Zug D 10 auf den im Bahnhof Herne stehenden vollbesetzten Personenzug 230 auf. Es herrschte dichter Nebel und Dunkelheit. Bisher sind 23 Tote und 30 bis 35 Leicht- und Schwerverletzte festgestellt. Die Rettungsarbeiten haben sofort begonnen. Der Unfall ist, soweit bis zur Stunde ermittelt werden konnte, vermutlich dadurch entstanden, daß der D 10 das auf „Halt" stehende Einfahrtssignal infolge des Nebels überfahren hat. Der Eisenbahnpräsident, der Amtsvorstand und alle für den Betrieb verantwortlichen Dezernenten der Reichsbahndirektion Essen sind an Ort und Stelle."

Die bahnamtliche Meldung zum Unglück.

Die Generaldirektion der Deutschen Reichsbahn gibt folgende amtliche Meldung aus:

„Heute früh 7.20 Uhr fuhr der von Berlin kommende D-Zug 10 auf den in Bahnhof Herne haltenden Personenzug 230 auf. Es herrschte dichter Nebel und Dunkelheit. Bisher sind 21 Tote und 30 bis 35 Leicht- und Schwerverletzte festgestellt. Der Unfall ist, soweit bis zur Stunde ermittelt werden konnte, vermutlich dadurch entstanden, daß der D-Zug 10 das auf Halt stehende Einfahrtssignal infolge des Nebels überfuhr."

Der Zusammenstoß der Züge.

Nach Mitteilungen aus Herne ist das furchtbare Unglück dadurch entstanden, daß heute früh bei noch völliger Dunkelheit und dichtestem Nebel vom Lokomotivführer des D-Zuges das Haltesignal nicht bemerkt und so überfahren wurde. Der Personenzug 230 stand auf dem Bahnhof und war zur Abfahrt fertig, als der D-Zug, der von Dortmund kam, in voller Fahrt in den Bahnhof einfuhr. Der D-Zug fuhr auf den Personenzug auf. Vier Wagen 4. Klasse des Personenzuges waren im Augenblick zertrümmert und zusammengequetscht. Die Opfer dieses Unglücks entstammen zum größten Teil, man kann fast sagen, ausschließlich den Fahrgästen des Personenzuges.

Soviel bis jetzt feststeht, sind von den Fahrgästen des Berlin—Kölner D-Zuges nur wenige Personen in Mitleidenschaft gezogen worden. Drei Wagen des D-Zuges sind schwer beschädigt.

Wenige Augenblicke nach der Katastrophe war schon das zahlreiche Bahnhofspersonal und die sofort alarmierten Bereitschaften der benachbarten Stellen am Unfallorte und bemühten sich um die Verletzten. Hilfszüge der Nachbarstationen wurden alarmiert und trafen in kurzer Frist ein. Auch die große Hilfsaktion am Sitze der Reichsbahndirektion entsandte schnellstens ihren Hilfszug mit Aerzten und Pflegepersonal und mit den besonders geschulten Rettungsmannschaften. Nach Aussage der Aerzte besteht bei keinem der Schwerverletzten Lebensgefahr.

Im Hilfszuge fuhren auch der Präsident der Reichsbahn-Direktion und die zuständigen Dezernenten nach der Unfallstelle. Die Rettungs- und Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da die schwere D-Zuglokomotive die Wagen des Personenzuges buchstäblich zu Kleinholz gefahren hatte. In mehrstündiger Arbeit wurden etwa 60 Personen aus den Trümmern hervorgeholt.

Aus anderen Ländern.

Der „Reparationskaiser" Gilbert in Paris.

Genf, 13. Januar. Havas meldet: Der Bericht des in Paris eingetroffenen Generalagenten für Deutschland, Parker Gilbert, ist den alliierten Regierung zur Kenntnisnahme unterbreitet worden. Die Reparationskommission wird sich Ende der Woche mit dem Bericht des Generalagenten befassen. Er bringt zum ersten Male anläßlich der Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit einige Ergänzungsvorschläge hinsichtlich der Finanzkontrolle in Deutschland.

Neue Streikwelle in England.

Rotterdam, 13. Januar. Der Verband der Hafenarbeiter Großbritanniens beschloß, sich an einem Eisenbahnerstreik aktiv zu beteiligen. Die von den Eisenbahnern zur Annahme ihrer Forderungen gestellte Frist läuft am 26. Januar Mitternacht ab.

Mussolini gegen die Freimaurer.

Rom, 13. Januar. In den fortgesetzten Kampf des Faszismus gegen die Freimaurerei, deren Logen in zahllosen Fällen gestürmt wurden, hat heute Mussolini entscheidend eingegriffen, indem er mit einem Federstrich allen Geheimbünden oder dergleichen Vereinigungen den Boden entzog. Laut Beschluß des Ministerrats müssen sämtliche Gesellschaften in Italien ihre Statuten und Mitgliederlisten der Polizei bekannt geben.

Zunahme der Kommunisten in Frankreich.

Genf, 13. Januar. Der „Matin" meldet, die Aufhebung des Haftbefehls gegen den Hauptmann Sadoul, dem Mitglied der Sowjetvertretung in Paris, hat zu 10 kommunistischen Festversammlungen in Paris geführt. In der Hauptversammlung in St. Antonie wurde mitgeteilt, daß unter dem Kabinett Herriot die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder der kommunistischen Partei in Frankreich sich verfünffacht habe und heute 1 Million betrage.

Kellogs Programm.

Genf, 13. Januar. Der amerikanische Botschafter Kellog in London erklärte zu französischen Pressevertretern, seine Politik als amerikanischer Staatssekretär werde völkerbundfreundlich und europafreundlich sein. Unter voller Wahrung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten werde er die Beziehungen zu Europa wiederherstellen, die bis zum Ausbruch des Weltkrieges bestanden hätten.

In kurzen Worten.

Wie uns mitgeteilt wird, ist das deutsche Pressefest am Rhein, das am Sonnabend, den 17. Januar, stattfinden sollte, wegen der Räumungsfrage und der politischen Lage vorläufig auf absehbare Zeit verschoben worden.

*

Gleich dem Tempelhofer Feld ist jetzt auch der ehemalige Exerzierplatz der Potsdamer Garnison, das Bornstedter Feld, von den zuständigen Behörden zum großen Teil zu Siedlungszwecken freigegeben worden. Die Siedlung hat den Namen Vaterland erhalten. Die ersten Siedlungshäuser, die am Rande des Feldes stehen, sind bereits fertig. Andere sind im Entstehen begriffen.

*

Nach den Feststellungen im preußischen Ministerium betragen die Hochwasserschäden in Rheinland und Westfalen 35 Millionen Mark. Die Hochwasserkatastrophe ist die größte seit 12 Jahren, weil diesmal die volkreichen und gewerbtätigen Städte des Rheinlandes und der Ruhr heimgesucht sind.

*

Das französische Landwirtschaftsministerium hat den Brotpreis (in französischen Frank) am 1. Oktober 1924 wie folgt errechnet: Frankreich 1,30, Belgien 1,42, Italien 1,42, England 2,00, Deutschland 2,55, Schweiz 2,8, Dänemark 3,60.

*

In Mexiko wurden beim Überfall auf eine Besitzung zwei Deutsche ermordet.

*

Der Generaldirektor der bulgarischen Nationalbank, G. Bojadschieff, ist in Begleitung des Prof. Dr. Josef Fedenchecht zur Regelung einiger Finanzfragen der früheren Anleihen nach Paris abgereist.

*

Schanghai ist von den Truppen des früheren Gouverneurs von Kiangsu erobert worden.

Letzte Meldungen.

Jouvenels Rücktritt.

Paris, 14. Januar (11,40 Uhr). Wie der „Quotidien" berichtet, hat Senator de Jouvenel, der Delegierter beim Völkerbund war, gestern seinen Austritt aus der Fraktion der demokratischen Linken angekündigt.

Aus Marokko.

Paris, 14. Januar (11.40 Uhr). Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" meldet, daß die Riff-Leute zum ersten Mal in der Nähe von Tetuan eine ziemlich ernste Schlappe erlitten haben. Djeblas-Stämme, die sich gegen sie erhoben hatten, seien mit den Riff-Leuten uneinig geworden und sollen am 7. Januar Abt Elkrins angegriffen haben, wobei sie 100 Riff-Leute getötet und 300 gefangen genommen hätten. Ihre eigenen Verluste betragen 60 Mann.

Gegen die antimilitaristische Propaganda in Frankreich.

„Le Quotidien" erfährt, daß Herriot, dem Sinowjew in der letzten Zeit öffentlich die Steigerung der antimilitaristischen Propaganda in Frankreich empfahl, dem französischen Botschafter in Moskau, Herbette, auftrug, der Sowjetregierung kategorisch zu erklären, daß ein weiteres Vorgehen dieser Art die Aufrechterhaltung guter französisch-russischer Beziehungen unmöglich machen werde.

Die Einführung des Radiophons.

Im Warschauer Industrie- und Handelsministerium fand unter dem Vorsitz des Ministers Kiedroń eine Konferenz zur Besprechung der Grundsätze für die demnächstige Einführung des Radiophons (broad casting) statt.

Ueber die Lage der russischen Minderheit in Polen.

Der Sejmabgeordnete Sierebrjannikow hielt auf seiner Durchreise in Paris in der russischen Gesellschaft für Handel und Gewerbe einen Vortrag über die Lage der russischen Minderheit in Polen. Es waren Delegierte verschiedener monarchistischen und demokratischen Organisationen der russischen Emigration zugegen.

Die russisch-japanischen Verhandlungen.

Die russisch-japanischen Verhandlungen gehen weiter und geben befriedigende Resultate. Es wurde eine grundsätzliche Verständigung in der Frage der Evakuation der japanischen Truppen erzielt.

Kontrollberichte.

London, 14. Januar. (9,40 Uhr.) Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph" zufolge, laufen bei den alliierten Regierungen weiterhin Interims-Berichte der verschiedenen Unterabteilungen der interalliierten Militärkontrollkommission ein. Die Entscheidungen über den denkwürdigen Bericht der Kommission werden nicht vor Ende des Monats erwartet. Dagegen würden entscheidende Besprechungen zwischen den alliierten Regierungen über Fragen der nächsten Note an Deutschland schon früher stattfinden können.

Nach dem großen Eisenbahnunglück.

Herne, 14. Januar (mittags 12 Uhr). Aus Herne wird gemeldet, daß die Aufräumungsarbeiten nach dem großen Unglück bereits gestern nachmittag beendet werden konnten. Der Zugverkehr ist wieder eingerichtet und geht seinen geregelten Gang. In das Krankenhaus sind nicht mehr Schwerverletzte hinzugekommen. Es wird gemeldet, daß sich der Zustand der Verunglückten nicht verschlechtert hat. Die Ärzte hoffen, alle eingelieferten Verwundeten am Leben zu erhalten.



Angelus

Eau de Cologne Triple Extrakt

Starogard (Pomorze)



Starogard (Pomorze)

Am 12. d. Mts. verschied 7.15 Uhr abends nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann Vater, Bruder, Schwiegersohn Onkel und Schwager

Alois Baumgartner

Güter-Agent

im 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Marie Baumgartner
nebst Tochter

Posen, den 14. Januar 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. d. Mts., 1½ Uhr vom Trauerhause Plac Sapieżyński 2a aus statt.



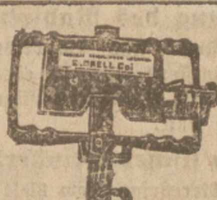
Bei Kauf u. Verkauf

von Kleesaaten, Grassamen, Rübensamen, Prov. Luzerne

wende man sich an

Landw. Hauptgesellschaft.
Poznań. Sämereienabteilung.

Fuchs- **Eisen**
IIb **IIb**
Fuchs- **Witterung**
sofort zu haben bei



Max Wurm, Büchsenmacher,
Poznań, ul Wjazdowa 10a. Tel. 2664.

Zu verkaufen gesunde, trockene Kloben
(Birke, Erle in **Waggonladungen** frei Waggon Vollbahnstation Stawiany.

Forstverwaltung der **Herrschaft Stawiany,**
Poi Rejówiec Poznański.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in ______________

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für die Monate { **Februar** / u. **Februar-März** } 1925

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Sudetendeutsche

Tages-Zeitung

Erscheint täglich ausgenommen an Tagen nach Sonn- u. Feiertagen. — Geschäftsstelle: Prag, Herreng. 8 II., Teleph. 4919. Schriftleitung Tetschen a. E., Marktpl., Teleph. 100

Bezugspreis: Viertelj. ich K 86.—, monatlich K 12.—, bei Botenzust. K 2.— mo atl. mehr. Einzelpr. 70, Sonnt. 80 h. Verw.: Tetschen a. E., Marktpl. Tel. 9

Folge 1. Prag, Sonntag 1. April 1923. 1. Jahrgang.

Die „Sudetendeutsche Tageszeitung" ist das einzige unparteiische und einzig deutsche Tagblatt der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien — eines abgesprengten, wirtschaftlich und kulturell hochentwickelten Volksteiles von nahezu 4 Millionen Menschen. Sie unterrichtet — über den Parteien stehend — über alle politischen Fragen, Ereignisse und Tageserscheinungen, und bildet das beste und zuverlässigste Informationsmittel über das sudetendeutsche Auslandsdeutschtum.

5139

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung:

Kontor-Wandkalender

2seitig auf starke Pappe aufgezogen 1 Złoty 50 Gr.
Dieselbe auf Kartonpapier 50 Groschen.
Nach auswärts unter Nachnahme mit Portozuschlag.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
ul. Zwierzyniecka 6.



Rechtzeitige Bestellung erbeten.

Paul Seler, Poznań
ul. Przemysłowa 23. Tel. 2480.



Stadtbekannte Qualitäten zu billigsten Preisen.

Makulatur

weiße starke Bogen
mit Druck, Formate 46×59 u. 59×92
hat abzugeben

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Zwierzyniecka 6.

Zwei deutsche kriegsinvalide

Maler

führen sämtliche **Malerarbeiten** unter Garantie zu soliden Preisen aus.

Drachowski-Grabowsky, Poznań,
ul. Rom. Szymańskiego 2 (frühere Wienerstr).

Ca. 50 hochtragende Mutterschafe
(Kreuzungsherde) hat abzugeben

Rittergut Boguszyn, pow. Śmigiel.

Billigen Klavier-Unterricht erteilt Anfängern und Vorgeschrittenen junge Dame.
Gefl. Angeb. u. **M. 2219** an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Schüler oder Schülerinen finden zum 1. Febr. od. später

gute Pension.

Frau **M. Schmidt-Kossack,**
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 2.

Pension f. Gymnasiasten bei guter liebvoll. Verpflegung, ul. Matejki 40/41. I. Eta. links. I. Eing. Kirchseite. Daselbst auch 1 gut möbl. **Zimmer** z. verm.
Bernhardini.

Besserer Landwirt,
evgl., 35 Jahre, Besitzer einer 100 Morgen großen guten Landwirtschaft in der Stadt, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen liebevoll. Dame zwecks

Heirat

Ernstgemeinte, nicht anonyme Zuschriften möglichst mit Bild, welches zurückgesandt wird, bittet man unt. Darlegung der Verhältnisse unt. **2238** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. Verschwiegenheit Ehrensache!

Witwe in den 40er Jahren dtsch.-kath., blond, stattliche Erscheinung, eigenes schönes Heim mit einem 13jährigen Söhnchen, wünscht die Bekanntschaft eines besseren, edeldenkenden Herrn (Witwer nicht ausgeschlossen) bis zu 50 Jahren

zwecks spät. Heirat.

Näheres unt. **2244** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Folgende **Zeitschriften** empfehlen wir zum Abonnement:
Gartenlaube — Daheim — Bazar — Elegante Mode — Fürs Haus — Vobachs Frauen- und Modezeitung m. Schnittmuster — **Vobachs Praktische Damen u. Kinder**moden mit Schnittmustern — **Deutsche Jägerzeitung — Geflügelzeitung — Fischerei**zeitung und andere mehr. **Westermanns Monatshefte — Velhagen und Klasings Monatshefte** — Zeitschrift für **Spiritus-Industrie — Der Uhu — Scherls Magazin** — usw.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6.
Abteil. Versandbuchhandlung.

Gelegenheitskauf!

Düngerstreumaschine

„Merkur", kettenlos, streut all **künstliche Düngersorten** vom kleinsten bis zum größten Quantum gleichmäßig, leicht zu reinigen **3 m Streubreite** mit Vorderwagen, fabrikneu, **sofort** sehr billig abzugeben.

Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 23.

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch,	den 14. 1.	„**Othello**",
Donnerstag	den 15. 1.	„**Manon**",
Freitag,	den 16. 1.	„**Legenda Bałtyku**",
Sonnabend,	den 17. 1.	„**Die toten Augen**".
Sonntag,	den 18. 1. nachm.	„**Madame Pompadour**",
Sonntag,	den 18. 1. abends	„**Kuhreigen**",
Montag,	den 19. 1	„**Lakmé**".

Die Bauernvereine Wreschen u. Wilhelmsau

laden hiermit ihre Mitglieder und Interessenten zu einem

Gesellschaftsabend

mit **Tanz** am **17. Januar** im **Knechtel'schen Saale** in **Wreschen** ein.

Beginn **pünktlich** 8 Uhr. Während des humoristischen Vortrages, der anfangs geboten wird, bleiben die Saaltüren unter allen Umständen geschlossen.

Der Vorstand:
gez. **Bremer.** gez. **Schmellekamp.**



TEEKANNE

„der Gehaltvolle"

DESHALB DER BILLIGSTE u. ZUGLEICH DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

Generalvertreter für Engrosvertrieb:

Wiktor Brodniewicz,
Poznań, ul. Wrocławska 15.
Tel. 3091 u. 5648 Telegr.-Adr.: „IMPORT".

Original Dehne Drillmaschinen
Original Dehne Hackmaschinen
Original Dehne Ersatzteile

Bestellungen umgehend erbeten.
Der Vertreter von **Fr. Dehne-Halberstadt**

Dipl.-Ing. Paul Geschke, Inowrocław
Dworcowa 45. Tel. 345.

Hochherrschaftliches Grundstück
ca. 5—6 Morgen groß, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, teilweise Zentralheizung sonst eleg. Meißner Oefen, Privat-Wasserleitung durch elektr. Motor, Stallung, parkähnlicher Garten, große Obstanlage über 100 Edelstämme usw. wegen Todesfalls gleich **verkäuflich.** Große eleg. Wohnung evtl. bald frei. Off. unt. **A. B. 2157** a. d. Geschst. d. Bl.

Persil, Dixin, Henko, Ata (Putz- und Scheuermittel), Wasch- und Toilettenseife, Kaffee, Tee, Kakao, Wurstwaren, Tilsiter-Fettkäse, Sahnenkäse, Pfeffergurken

empfiehlt

Konsumverein Poznań, ulica Wjazdowa 3